



## Gaisental-Grundschule

Gaisental-Grundschule Biberach – Werbasweg 60  
 Sekretariat Frau Rodi 07351 / 76662 – Rektorat 07351 / 76663  
 Fax: 07351 / 74950 – E-Mail: post@gaisental-grundschule.de

### Antrag auf Ausbau der Gaisental-Grundschule zur Ganztagschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung

Inhalt	Teil I	Seite
Einleitung		2
1 Situationsbeschreibung		4
2 Problembeschreibung		8
3 Was die Ganztagschule bewirkt		9
4 Pädagogische Arbeitsfelder		11
4.1 Werteerziehung und Soziales Kompetenztraining		12
4.2 Sprach- und Lesekompetenz		14
4.3 Selbstständiges Lernen und Arbeiten		17
4.4 Lebens- und Alltagskompetenz		18
4.5 Bewegung		19
5 Der Weg zur offenen Ganztagschule: Rhythmisierung		20
6 Die nächsten Schritte zur Realisierung einer Ganztagschule im Gaisental		22
6.1 Unterstützung durch den Schulträger		22
6.2 Start im Schuljahr 2007/2008		22
6.3 Personalausstattung		22
6.4 Vorbereitende Aktivitäten der Schule		23
6.5 Auswirkung auf das pädagogische Raumprogramm der Gaisental-Grundschule		24
Anhang mit Informationen zum Projekt „Biberach macht Schule“		25

# Antrag auf Ausbau der Gaisental-Grundschule zur Ganztagschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung

Oktober 2006

## Einleitung

Im Umfeld der Gaisental-Grundschule gibt es überdurchschnittlich viele Familien, die sozial und ökonomisch benachteiligt sind. Hinzu kommen viele Kinder, die Deutsch nicht als Muttersprache gelernt haben und die aus Familien kommen, in denen kein Deutsch gesprochen wird (vgl. Punkt 1). Aufgrund dieses schwierigen sozialen Umfeldes und der daraus resultierenden Probleme an der Schule (vgl. Punkt 2) möchte die Gaisental-Grundschule eine „Ganztagschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung“ werden (vgl. Punkt 3).

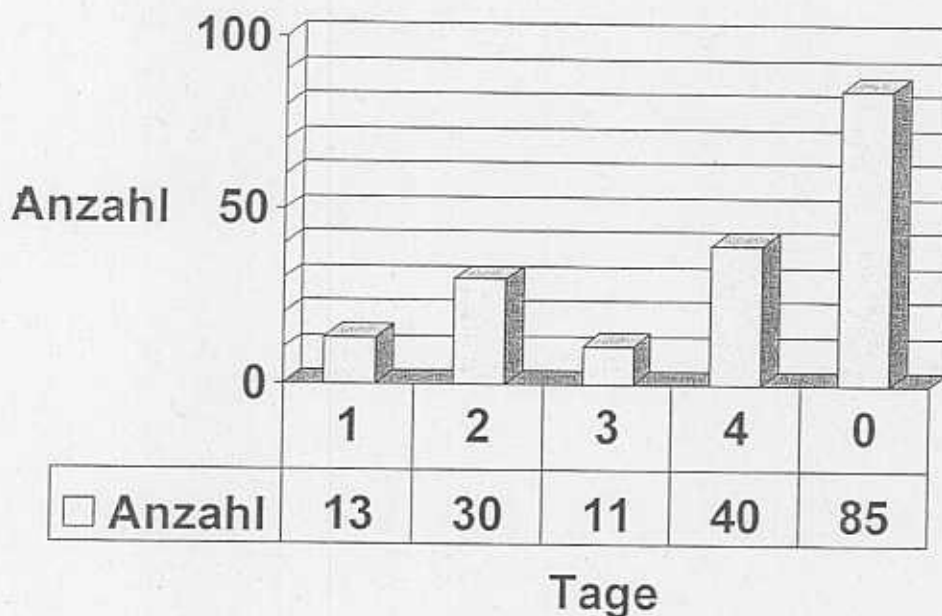
Wir erhoffen uns von diesem Schritt, unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur eine bessere Bildung – vorrangig im sprachlichen Bereich und der Lesekompetenz – bieten zu können, sondern auch soziales Lernen mit Freude und Erfolg zu intensivieren, um somit **verantwortungsbewusste, bürgerschaftlich engagierte und demokratische Menschen** zu erziehen, die dazu in der Lage sind, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Um diesem Ziel einen Schritt näher zu kommen, hat das Kollegium aus der Fülle der Problemlagen die pädagogischen Arbeitsfelder für die Schule formuliert (vgl. Punkt 4.1 bis 4.5) und ist dabei, sie zu bearbeiten. Daraus resultiert auch die Rhythmisierung des Schulalltags (vgl. Punkt 5), denn nur so können – besonders im Bereich des sozialen Lernens – die gesetzten Ziele erreicht werden.

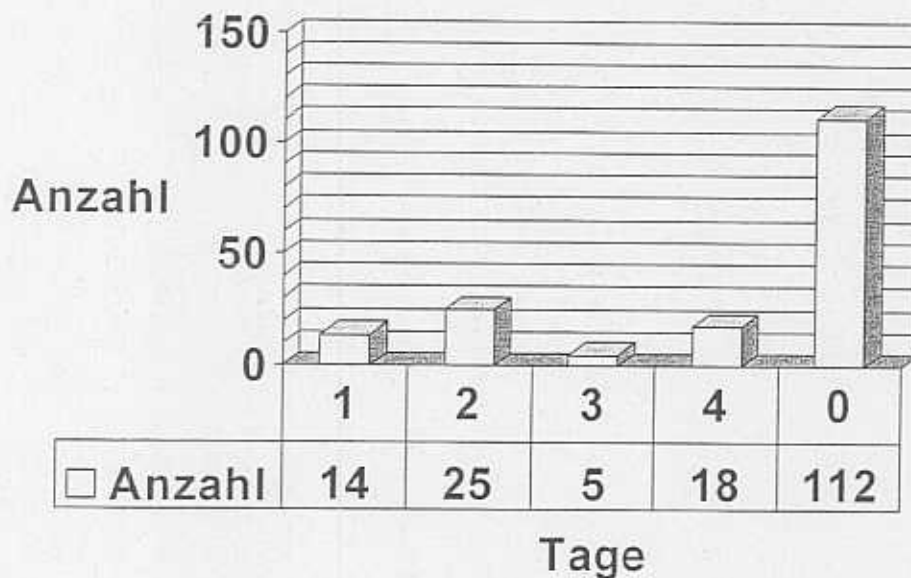
Letztlich kann der angestoßene Prozess nur mit der Hilfe und mit finanzieller Unterstützung des Schulträgers weitergehen (vgl. Punkt 6). Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Ausstattung mit Personal und Sachmitteln sowie mit geeigneten Schulräumen für die veränderte Arbeit der Gaisental-Grundschule.

Dass sich viele Eltern für ihre Kinder ein Mittagessen und eine qualifizierte Hausaufgabenbetreuung an der Gaisental-Grundschule wünschen würden, zeigt eine Umfrage, die wir im Mai 2006 gemacht haben. Von 280 ausgeteilten anonymen Fragebögen erhielten wir 178 Rückmeldungen.

## Hausaufgaben



## Mittagessen



Wir gehen davon aus, dass bei einem Start im Schuljahr 07/08 zwischen 20 und 40 Schüler am offenen Ganztagsbetrieb teilnehmen werden.

# 1 Situationsbeschreibung

## Bevölkerungsentwicklung

Die Gaisental-Grundschule wird von Schülern aus den Stadtteilen Weißes Bild, Gaisental, Gigelberg und Fünf Linden und somit aus ganz unterschiedlichen sozialen Milieus besucht, wie die folgenden Zahlen belegen:

Stadtviertel	Wohnbevölkerung (Hauptwohnsitz)	
	Deutsche (auch Russlanddeutsche)	Ausländer
<b>Gaisental / Gigelberg / Weißes Bild</b>		
Alter 0 – 6	232	12
Alter 6 – 10	156	29
Alter 10 – 16	299	38
Alter 16 – 20	256	21
Alter 20 – 65	2564	322
<b>5 Linden</b>		
Alter 0 – 6	159	4
Alter 6 – 10	116	8
Alter 10 – 16	163	7
Alter 16 – 20	108	6
Alter 20 – 65	1177	103

Nach den demografischen Daten und der Erschließung neuer Baugebiete im Einzugsbereich der Schule ist zu erwarten, dass die Gaisental-Grundschule weiterhin dreizügig bleiben wird (vgl. S. 4 und 5).

## Sprachlicher Hintergrund

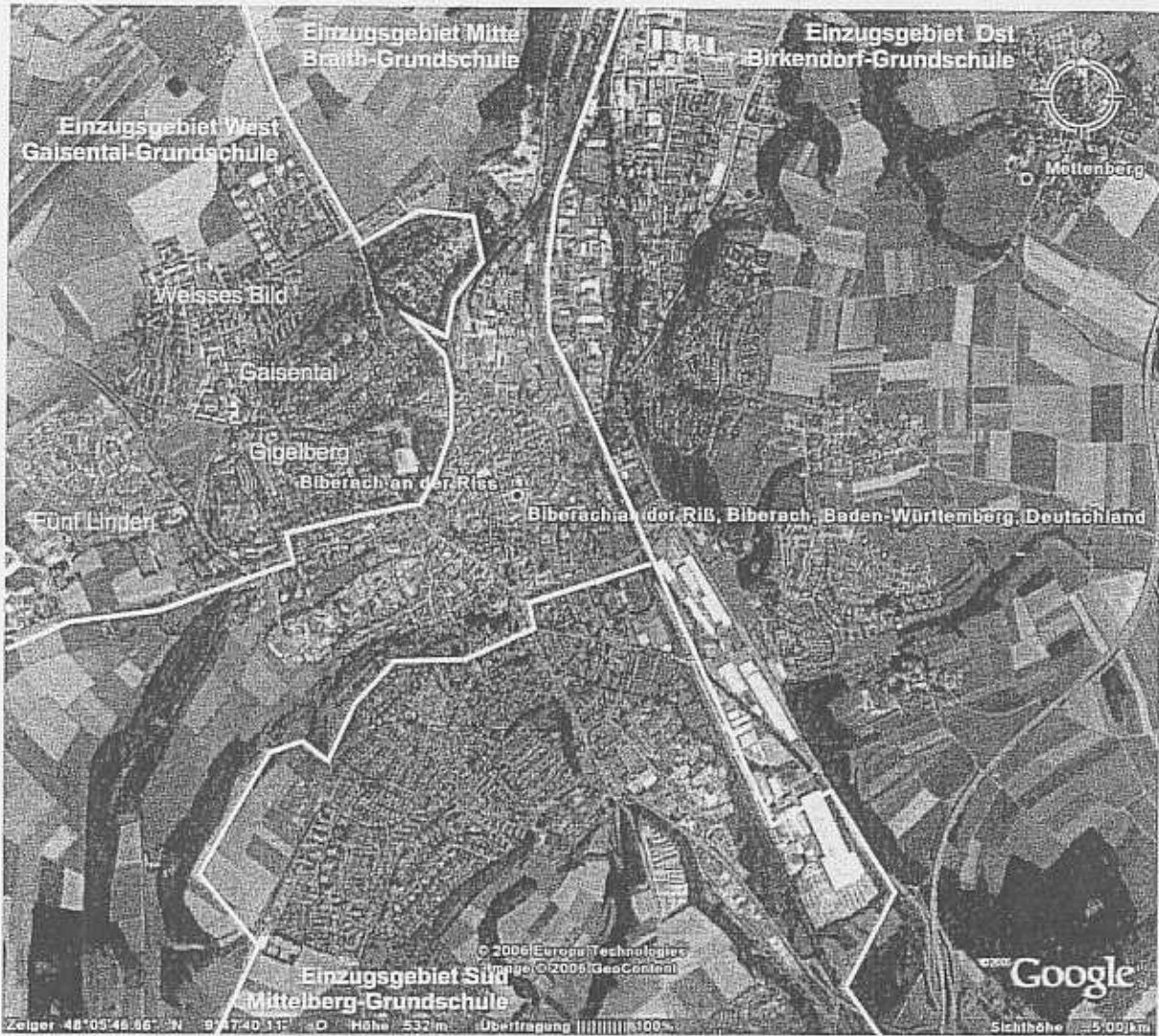
Aus den genannten Stadtteilen besuchen zur Zeit 279 Schüler die Gaisental-Grundschule. Sie werden in **13 Klassen** unterrichtet.

In den **13 Klassen** befinden sich **155 Jungen** und **131 Mädchen**.

Davon sind **14,7 % ausländische Schüler/innen** (41) und **8,6 %**

**Aussiedlerschüler/innen** (24), d.h. bei **23,3 %** der Kinder ist Deutsch nicht die Muttersprache, wenn man davon ausgeht, dass im Umfeld der Aussiedler-Kinder verstärkt russisch gesprochen wurde, bevor sie nach Deutschland kamen.

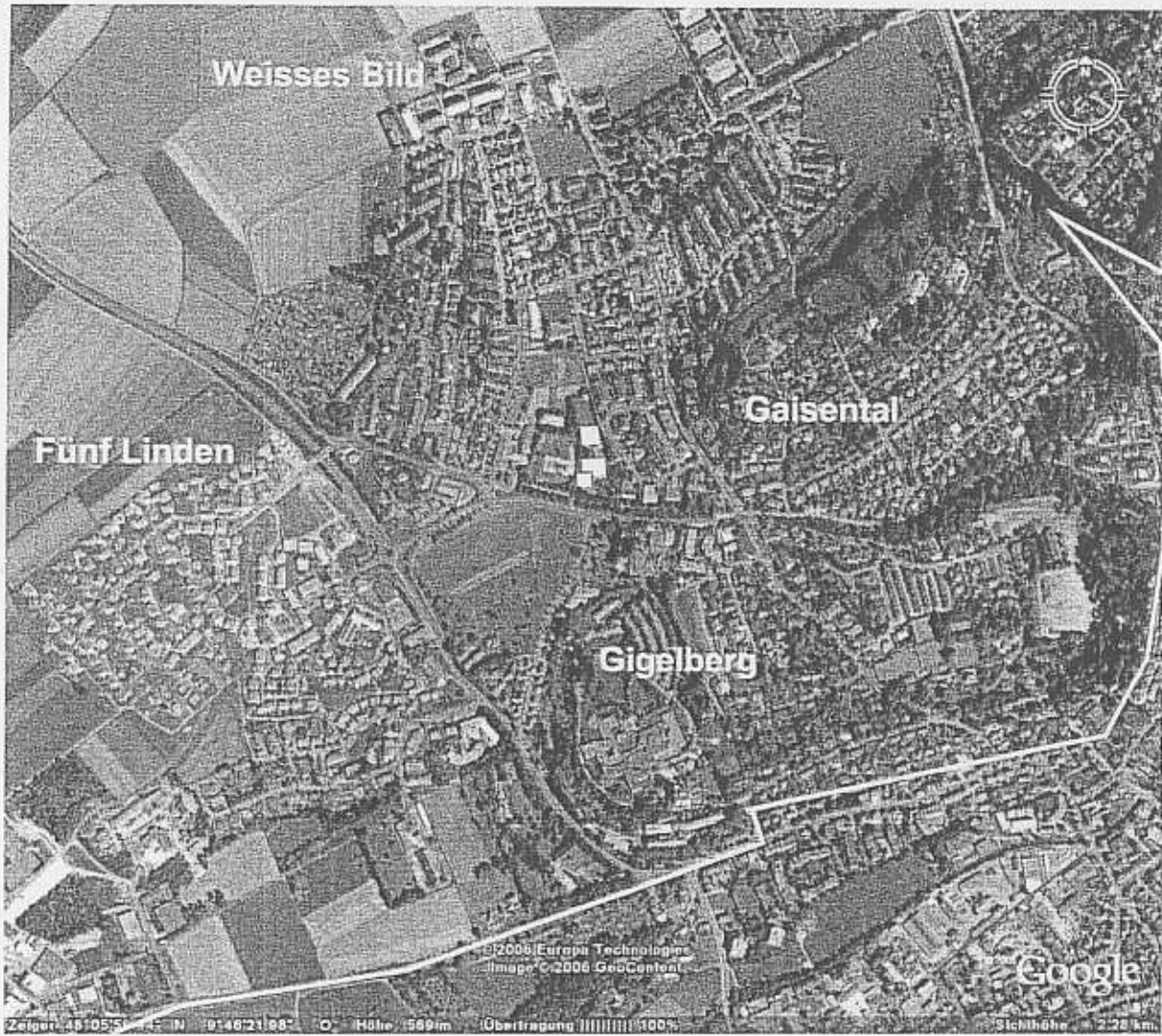
## Einzugsgebiete der Biberacher Grundschulen



Voraussichtliche Einschulungen in den Biberacher Grundschulen 2006 bis 2010

	Mitte	West	Ost	Süd
2006	49	78	43	71
2007	32	62	35	70
2008	52	80	37	65
2009	43	84	39	64
2010	57	83	48	58

(Datenmaterial vom städtischen Ordnungsamt; Stand 2005)





sprechen, aber immer noch innerhalb der Familie Russisch oder eine andere Fremdsprache sprechen.  
Bezieht man diese Gruppe in die Überlegungen mit ein, so wird deutlich, dass **nur etwa 55 % der Schüler zu Hause Deutsch sprechen.**

Die beschriebene Situation wird von den Ergebnissen der Einschulungsuntersuchung von 2005 / 2006 durch Frau Dr. Hart und Frau Schlanser vom Kreisgesundheitsamt untermauert.

**Untersucht wurden 72 Kinder:**

Von diesen hatten **43 Kinder einen Migrationshintergrund.** Die Familiensprache (die Sprache, die in den ersten drei Jahren gesprochen wurde) ist hier entweder überhaupt nicht Deutsch oder aber Deutsch vermischt mit Anteilen der Sprache der Mutter oder des Vaters.

Im Sprachscreening (HASE-Test, Penner, freies Sprechen) zeigten diese 43 Kinder folgende Leistungen in der deutschen Sprache:

- **17 Kinder verfügten über eine gute Sprachkompetenz,**
- **12 Kinder hatten eine ausreichende passive und aktive Sprachkompetenz,** jedoch mit Förderbedarf (Dysgrammatismus, Schwierigkeiten in der deutschen Sprachwahrnehmung, HASE-Nachsprechsätze Punktwerte 5 und 6),
- **14 Kinder hatten eine eingeschränkte Sprachkompetenz** (deutlicher Dysgrammatismus oder Risikowerte 3 und 4 im Untertest, Nachsprechsätze im HASE-Test, deutliche Probleme im Verstehen von Anweisungen oder im Freien Sprechen); bei 2 dieser 14 Kinder fanden sich zusätzlich Hinweise für eine grundsätzliche, von der Muttersprache unabhängige Sprachentwicklungsstörung.

Sprachauffälligkeiten zeigten auch drei Kinder mit deutschsprachigem Hintergrund.

### **Familiäre Situation**

Eine weitere bedeutende Gruppe innerhalb unserer Schüler sind **Kinder von allein erziehenden Müttern und Vätern (9,3 %).**

Ein Großteil der übrigen Kinder, nämlich **47,7%, haben Eltern, die beide berufstätig sind.**

**Aus der geschilderten Situation ergeben sich für die Arbeit der Schule folgende Problemlagen:**



## 2 Problembeschreibung

Die folgende stichwortartige Problembeschreibung soll einen kurzen Einblick in den Arbeitsalltag an unserer Schule gewähren.

Unsere Schüler bringen folgende Symptome und Defizite mit in die Schule:

- Verhaltensprobleme, insbesondere erhöhtes Aggressionspotential
- Regeln und Grenzen werden in der Erziehung häufig nicht ausreichend vermittelt
- Werteerziehung findet Zuhause nicht statt
  
- Sprachprobleme
  
- Defizite im Grundlagenwissen (rechts/links, Jahreszeiten, Pflanzen, Tiere....)
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsprobleme
- Schulsachen fehlen oder können nicht in Ordnung gehalten werden
- fehlende Selbstständigkeit
  
- Kommunikation mit den fremdsprachlichen Eltern gelingt aufgrund von Sprachproblemen nur in geringem Umfang
- Frühförderangebote oder andere Angebote werden von den Eltern nicht in ausreichendem Umfang angenommen – wobei ein wesentlicher Grund oftmals darin besteht, dass die Angebote nicht direkt an der Schule stattfinden
- Eltern gelingt es oftmals nicht, sich selbst um die Förderung ihrer Kinder zu kümmern
  
- Kinder sind nach der Schule teilweise ohne Aufsicht
- Kinder haben keine Hilfe beim Lernen und den Hausaufgaben
- übermäßiger Medienkonsum zu Hause
- ungesundes Essen, falsche Ernährung
  
- Kindern, die schon lesen und schreiben können, kann nur bedingt ein adäquates Angebot gemacht werden
- Kinder mit besonderen Begabungen bekommen zu wenig Unterstützung

Der Bildungsplan fordert von der Schule, dass sie den Schülern nicht mehr nur Fach- (oder Sach-) Kompetenz vermittelt.

Vielmehr geht es verstärkt auch darum, personale Kompetenz, Sozialkompetenz und Methodenkompetenz zu vermitteln. (vgl. Bildungsplan Grundschule, Baden-Württemberg, 2004, S. 12)

Die Berechtigung dieser Forderungen wird durch die vorangegangene Auflistung der Probleme eindrucksvoll veranschaulicht.

Derzeit sieht sich das Kollegium der Gaisental-Grundschule vor dem Hintergrund der geschilderten Situation und der daraus resultierenden Probleme nur schwer in der Lage, die Schüler entsprechend dem Bildungsplan angemessen auf ihre Zukunft vorzubereiten.

Die für unsere Schule bestehenden Belastungsfaktoren und die daraus resultierenden Problemlagen erfordern vielmehr eine intensivere Förderung unserer Schüler, um die im Bildungsplan formulierten klaren Ziele nachhaltig zu erreichen.

Dafür erscheint an unserer Grundschule eine Ganztags-Betreuung mit allen dafür wichtigen Ressourcen zwingend notwendig .  
Die Gaisental-Grundschule hat deshalb ein Konzept für die entsprechende weitere Arbeit der Schule entwickelt und will dies nun umsetzen.

### 3 Was die Ganztagschule bewirkt

Bedingt durch die unterschiedliche soziale, kulturelle und sprachliche Herkunft unserer Schüler aus den genannten Wohngebieten erwarten wir von der „Ganztagschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung“ für **alle** unsere Schülerinnen und Schüler folgende Vorteile:

Eine **ganzheitliche Bildung** für alle: Sie wird durch ein intensiveres und breiteres Angebot gewährleistet (vgl. Punkt 4 Arbeitsfelder und 5 Rhythmisierung). Diese ganzheitliche Bildung hat zum einen den Schwerpunkt im Bereich des **sozialen Lernens und der Persönlichkeitsentwicklung** (vgl. Punkt 4.1), zum anderen aber auch in der **Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse** sowie in der Arbeit mit **Sprache** (vgl. Punkt 4.2) bei Kindern mit besonderen Sprachbegabungen, die wir angemessen fördern wollen.

Aus einer Ganztagschule mit den beschriebenen beiden Hauptanliegen resultieren unmittelbar Chancen auf eine angemessene Schullaufbahn und eine spätere erfolgreiche Berufsausbildung für **jedes** Kind. **Integration und Chancengleichheit** bedeuten für uns, mit einem **hochwertigen Angebot** die **Schüler aller sozialen Schichten** anzusprechen und gemäß ihren Begabungen zu fördern. Ein solches Angebot wird auch der zunehmenden Segregation (gerade im Hinblick auf die Wahl der Schule) entgegenwirken.

Eine aktive und effektive **Zusammenarbeit mit den Eltern** macht deutlich, dass Schule eine sinnvolle Unterstützung der Familien leisten kann, ohne in deren primären Erziehungsauftrag einzugreifen. Seit Beginn des Projekts „Biberach macht Schule“ im Schuljahr 05/06 wurden alle Eltern regelmäßig zu den Schulforen eingeladen, die zusammen mit der Hochschule Biberach und der Gaisental-Grundschule durchgeführt worden sind. Dort konnten sie sich nicht nur informieren, sondern auch aktiv in den Prozess einbringen.

Bildung beginnt nicht erst in der Schule, sondern sie hat ihre Wurzeln im Elternhaus sowie insbesondere auch im **Kindergarten**. Die Kindergärten nehmen im Bildungsprozess eine entscheidende Funktion ein und entwickeln sich zu immer wichtigeren Begleitern der Kinder. Im Zuge der Kooperation nimmt unsere Schule die Arbeit der Kindergärten ernst. Kindergärten und Schule arbeiten zusammen.

Die Schule setzt die geleistete Arbeit der Erzieherinnen fort und erweitert das Bildungsangebot für die Kinder.

Die Zusammenarbeit wird im letzten Kindergartenjahr der Kinder intensiviert: In einem ersten Gespräch zwischen Erzieherinnen, Gesundheitsamt und Lehrerinnen wird die Kooperation des letzten Jahres ausgewertet und der Verlauf der neuen Kooperation besprochen, in deren Verlauf die Kinder im Kindergarten besucht werden und auch zu uns in die Schule zum „Schnuppern“ kommen.

Die Schule soll dann **als Lebensraum** der Kinder erlebt werden, wo gegessen wird, wo Hausaufgaben erledigt werden und wo ein sinnvolles Nachmittagsangebot besteht.

Die Gaisental-Grundschule wird somit ein Stück zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen und auch alleinerziehende Elternteile deutlich entlasten.

Es bleibt dabei auch eine Aufgabe für die Zukunft sich zu überlegen, wie Kinder von berufstätigen Eltern auch in den Schulferien betreut werden können.

**Das gemeinsame Mittagessen** in einer Mensa sorgt für gesunde Ernährung. Regelmäßige warme Mahlzeiten lassen dies erfahren und sind wichtige Elemente in der Ganztagschule.

Die **professionelle Hausaufgabenbetreuung** im Unterrichtsblock Lernen und Arbeiten (vgl. Pkt. 5) nimmt einen hohen Stellenwert bei unseren Überlegungen ein. Deshalb ist es unumgänglich, dass hier Lehrer den Kindern beim Lernen und Arbeiten helfen, unterstützt von zusätzlichen Betreuungspersonen. Eine kompetente Unterstützung der Kinder bei den Hausaufgaben hat für alle Beteiligten Vorteile: Der Familienalltag erfährt eine deutliche Entlastung; Probleme, die auftauchen, können zwischen Lehrern und Hausaufgabenbetreuern auf kurzen Wegen kommuniziert werden; die Kinder erfahren schnelle und fundierte Hilfe bei Lernproblemen; Lehrer sind immer über den aktuellen Stand ihrer Schüler informiert.

Ein **erschwingliches oder gar kostenloses sportliches, musikalisches und kreatives Angebot am Nachmittag** hat nicht nur Vorteile in defizitären familiären Situationen oder bei hoher Arbeitsbelastung der Eltern.

Für **alle** Kinder besteht damit eine sinnvolle Betreuung und Beschäftigung am Nachmittag. Die dazu vorgesehene Zusammenarbeit mit Vereinen hat darüber hinaus den Vorteil, dass ein wichtiger Beitrag zur Integration der Familien geleistet wird, da die Kinder und Eltern über die Schule Kontakte zu den Vereinen knüpfen können und so einen niederschweligen Einstieg in das Angebot der Vereine finden.

Am Nachmittag haben die Kinder zudem die Möglichkeit, sich in altersgemischten Gruppen zu erproben, Lehrer anders wahrzunehmen und Gemeinschaft zu erleben. Hierbei spielt die **Öffnung der Schule nach außen** eine entscheidende Rolle: Angebote, die von außen in die Schule gebracht werden oder zu denen die Schüler gemeinsam gehen, geben Einblicke in die Arbeit und in die Angebote von Institutionen, Vereinen, Künstlern und Menschen, die ihre Zeit und ihr Engagement in den Dienst der Schule stellen wollen. Diese vielfältigen Begegnungen lassen Schule zum Lebensraum werden, der hilft **demokratische und kompetente Persönlichkeiten** für die Zukunft zu erziehen.

Schritte in diese Richtung hat die Gaisentalschule im letzten Jahr bereits beispielsweise mit dem Projekt „Biberach macht Schule“ bereits unternommen.

Somit nimmt die Schule auch im **Stadtteil** eine wichtige Funktion ein. Eine offene Schule als Identifikationspunkt kann die **Sozialarbeit im Stadtteil** (GWA) unterstützen und mit ihr gemeinsam Problemlagen auffangen, wenn nicht gar entschärfen. Eine Vernetzung von Angeboten und Hilfen kann entstehen. Mit Synergieeffekten aufgrund kurzer Kommunikationswege und schneller Reaktionszeiten ist zu rechnen. Im besten Falle kommt es zu einer Eindämmung von Vandalismus, Gewalt, Diebstahl und Alkoholismus.

Eine Ganztagschule, die sich in solcher Weise positiv entwickelt, wird zum Pilotprojekt und Aushängeschild der Stadt Biberach.

#### 4 Pädagogische Arbeitsfelder

Das Kollegium hat eine Reihe "pädagogischer Arbeitsfelder" als Schwerpunkte für die Arbeit der Gaisental-Grundschule festgelegt.

In diesen Arbeitsfeldern hat die Schule mit ihren für die Problemlagen kaum ausreichenden Mitteln bisher schon einzelne Ansätze, Aktionen und Programmteile entwickelt und erprobt.

Die Erfahrung, dass es damit im bisherigen Rahmen trotz engagierter Arbeit beispielsweise nicht in zufriedenstellendem Umfang möglich ist, Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Voraussetzungen und Potentialen angemessen zu fördern, ist ein wesentlicher Grund für den Wunsch, die guten Ansätze im Rahmen der Ganztagschule weiterzuentwickeln und wirkungsvoller einzusetzen.

Zu den fünf Arbeitsschwerpunkten geben wir hier einen Überblick über die dazu im Bildungsplan formulierten Maßstäbe, die bisherigen Ansätze der Schule und die erforderlichen Schritte, um in diesen Feldern effizient arbeiten zu können.

## 4.1 Werteerziehung und Soziales Kompetenztraining

Der Bildungsplan spricht hier von Einstellungen: „Die erstrebten, von der Schule zu fördernden Einstellungen umfassen Haltungen, Bereitschaften, Hemmungen, Gewohnheiten, Überzeugungen, Gewissheiten und Zweifel; sie werden gestützt und erhellt durch Vorstellungen – vom Menschen, von der Gemeinschaft, von Lebensaufgaben und Lebenssinn, von Befriedigung und Glück, von Frieden und Gerechtigkeit, von Schuld und Vergebung, von Geschichtlichkeit und Natur, von Gesundheit, Schönheit, Endlichkeit, Schicksal, von Gott.

Solche Einstellungen sind nur begrenzt lehrbar(...). Sie sind nicht auf bestimmte Veranstaltungen, zum Beispiel Unterrichtsfächer, der Schule beschränkt.“  
(Bildungsplan, S.10)

Diese Einstellungen sollen den Schülern durch prägende Erfahrungen ermöglicht werden. Dazu zählt: Lebenszuversicht gewinnen können, das Bewahren und Schützen der Natur als Wert erleben; Verlässlichkeit erfahren; an der Gestaltung und Verbesserung der gemeinsamen Lebensverhältnisse mitwirken können; demokratische Grundhaltung gewinnen; Gewaltfreiheit erfahren und erlernen; Ruhe, Kunst und Schönheit etc. genießen können; philosophische Fragen stellen.  
(vgl. Bildungsplan S.12ff)

Unter den bisherigen Arbeitsbedingungen gibt es dazu an unserer Schule folgende einzelnen Ansätze:

### **"Faustlos"**

– ein Trainingsprogramm als Teil des Curriculums, das in der ersten Klasse startet und bis zur dritten Klasse weitergeführt wird. Ziel dieses Programms ist es, die Fähigkeiten unserer Schüler zum Lösen von Problemen zu fördern und den Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen zu üben und zu erweitern. Faustlos gliedert sich in drei Themenbereiche:

- Training des Einfühlungsvermögens (Empathie)
- Impulskontrolle
- Umgang mit Ärger und Wut

### **Soziales Lernen im Unterricht**

Hier werden auch Probleme innerhalb der Klasse und der Schulgemeinschaft erörtert und nach Lösungen gesucht.

### **Religionsunterricht und Gottesdienste mit Schülern, Eltern und dem Kollegium**

**Klassendienste, Hofreinigungsdienste, Stadtteilputzaktionen, Pausenhofspiele**  
(Verteilung durch Viertklässler)

Bei solchen Diensten wird Verantwortung für die Gemeinschaft übernommen.

Darüber hinaus ist für unsere Ganztagschule dringend erforderlich:

- Zeit geben für vielfältige Erfahrungen mit sozialem Lernen, z. B. gleitender Anfang, zusätzliche Bewegungspausen, Mittagessen und Betreuung, Nachmittagsangebote (vgl. Punkt 5).
- Der Einsatz eines Sozialpädagogen / Sozialarbeiters, um bei Problemen, die nicht nur schulische Leistungen betreffen, schneller und gezielter reagieren zu können.  
Da uns dieser Punkt besonders wichtig ist, stellen wir dazu einen eigenen Antrag, in dem ausführlich begründet wird, inwieweit gerade ein Sozialpädagoge / Sozialarbeiter unsere schulische Arbeit maßgeblich unterstützen kann:
  - durch Beratung und Vermittlung bei der Einzelfallhilfe,
  - im Bereich der Prävention und
  - im Bereich der sozialen Integration
  - sowie durch Aufbau eines Netzwerkes zwischen GWA, Jugend- und Sozialamt, Vereinen, den Eltern und der Schule.
- *Eine Vielzahl von Räumen: Ein Versammlungsraum für alle Schüler, um Schule als Gemeinschaft erleben zu können, Bewegungsflächen, Ruhezeiten, ein Ort an dem das Essen in Gemeinschaft eingenommen werden kann (Mensa), Küche, Schülerküche...;*
- *Ein Flächenangebot in den Lernarbeitsbereichen / Klassenräumen, das so großzügig bemessen ist, dass Aggressionen und Konflikte unter den Kindern nicht durch Enge ausgelöst oder verschärft werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die räumlichen Bedingungen in der Schule auch eine kompensatorische Funktion für Kinder haben, die aus sehr beengten häuslichen Verhältnissen in die Schule kommen.*

## 4.2 Sprach- und Lesekompetenz

„Die Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, den Kindern die Sprache als wichtigstes Mittel zur zwischenmenschlichen Verständigung, zur Wahrnehmung, Verarbeitung und Vermittlung der realen Welt, zur Entwicklung von Vorstellungswelten und zum Nachdenken über sich selbst erfahrbar und nutzbar zu machen.

Der Deutschunterricht dient der Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit. Er berücksichtigt die Erkenntnisse der Sprachlern-, Lese- und Hirnforschung.“  
(Bildungsplan, S.42)

Diese Anliegen des Bildungsplanes können an unserer Schule nicht allein mit Deutschunterricht erfüllt werden.

Dazu gibt es bisher die folgenden Ansätze und Versuche:

### **Kooperation mit den Kindergärten**

In Gesprächen und Veranstaltungen mit Eltern bemühen sich Erzieherinnen und Lehrerinnen gemeinsam, die Dringlichkeit und Notwendigkeit einer umfassenden und individuellen Entwicklungsbeobachtung der einzelnen Kindern in allen Bereichen bewusst und deutlich zu machen (vgl. S. 9). Aufgrund dieser Beobachtungen können frühzeitig gezielte Fördermaßnahmen in die Wege geleitet werden, die dann in der Schule weitergeführt werden können.

Dabei sind Auffälligkeiten und Defizite im sprachlichen Bereich sicher ein Hauptarbeitsfeld der Kindergärten und unserer Schule. Die Kindergärten arbeiten bereits nach dem Sprachförderkonzept der Stadt Biberach.

### **Differenzierung**

Über die Auswahl unserer Unterrichtswerke und differenzierten Materialien ermöglichen wir den Kindern unterschiedliche Angebote, um so ihren individuellen Kenntnissen und Lernmöglichkeiten gerecht zu werden.

### **Sprachförderunterricht**

In Klasse 1 wird die bereits im Kindergarten begonnene Sprachförderung für Kinder, welche die deutsche Sprache noch nicht fehlerfrei und flüssig sprechen können durch Lehrkräfte, die dafür fortgebildet werden, fortgesetzt und erweitert.

### **Lesen können als zentrale Schlüsselkompetenz**

heißt für uns: Verbesserung der Lesefertigkeit (Lesetechnik, sinnentnehmendes Lesen) und Spaß wecken am Lesen, am Nachschlagen, am Selberlesen.  
Speziell dazu gibt es folgende Ansätze:

### **Leseklasse**

Kinder mit großen Problemen beim Lesen und Schreiben bekommen im 2. Schuljahr die Möglichkeit, in einer kleinen Gruppe in Deutsch (10 Schulstunden pro Woche statt durchschnittlich fünf) speziell gefördert zu werden. Da es sich gezeigt hat, dass die Korrelation zwischen Problemen in Deutsch und Mathematik sehr hoch ist, wird auch der Mathematikunterricht in diesem halben Jahr in der Leseklasse untergebracht. In den so entstehenden 15 Stunden werden die Kinder in einer extra Klasse parallel zu ihren Klassenkameraden unterrichtet. Auch die Regelklassen unterrichten in den 15 Stunden vorrangig Deutsch und Mathematik, so dass die

Kinder der Leseklasse möglichst wenig vom Unterricht der anderen Fächer (etwa Sport sowie Mensch, Natur und Kultur) versäumen.

In der übrigen Zeit nehmen die Kinder der Leseklasse am Unterricht der Regelklassen teil.

### **Lesepaten**

In diesem Jahr konnten wir drei Lesepaten für unsere Schule gewinnen: Frau Richter durch den Kinderschutzbund, sowie Herrn Pantel und Frau Merkel durch die Stadtbücherei. Sie helfen den Kindern in den Klassen 3 und 4, ihre Lesekompetenz zu sichern und zu erweitern.

Kooperation mit der JuKs (Jugendkunstschule)

für Literaturkurse, in denen Bücher mit allen Sinnen erfahrbar gemacht werden.

Zusätzlich zum Lesen gibt es künstlerische Tätigkeiten und Aktivitäten, um Bücher neu erlebbar zu machen.

### Darüber hinaus ist für unsere Ganztagschule dringend erforderlich:

- Die Kooperation mit den Kindergärten soll im Rahmen des pädagogischen Konzepts ausgebaut werden.
- Eine Präventivklasse nach dem Modell „Schulreifes Kind“ für Kinder mit großen Problemen in der Sprachentwicklung soll direkt an der Gaisental-Grundschule eingerichtet werden. Dieses Anliegen ist zwar nicht ganztagschulspezifisch, ist jedoch eng mit den pädagogischen und sozialen Aufgaben unserer Schule verzahnt.
- Für Kinder, bei denen die Unterstützung in der Leseklasse nicht ausreicht, sind verstärkte Angebote zur Leseförderung und zur Prävention der LRS (Lese-Rechtschreibschwäche) notwendig.
- Kinder mit Sprachproblemen und Deutsch als Zweitsprache müssen eine intensivere Sprachförderung erhalten.
- Um verstärkt differenziert unterrichten zu können und die Sprachentwicklung gezielt zu fördern, ist Team - Teaching notwendig.
- Zu den notwendigen Angeboten einer geöffneten Schule gehört auch die Sprachförderung für Eltern, diese soll in Absprache mit bestehenden Programmen (hier ist an Rücksprache mit der VHS zu denken) gestaltet werden.
- *Für ein adäquates Förderprogramm sind zusätzliche Räume bzw. Gruppenräume direkt an den Klassenzimmern sowie ausreichend Raum für die Arbeit in der Stille erforderlich, um in der notwendigen Methodenvielfalt – von der Arbeit mit der gesamten Klasse bis hin zur Einzelarbeit – unterrichten zu können.*
- *Die Klassenräume müssen Platz und technische Voraussetzungen dafür bieten, dass die Kinder verschiedene sprachbezogene Materialien von Büchern bis zu Literaturverfilmungen nutzen können: „Im Klassenraum muss (...) deshalb eine Lesekultur entwickelt werden, die ein breites Bücherangebot für die unterschiedlichen Interessen der Mädchen und Jungen und Unterstützung für ihre unterschiedlichen Lesefähigkeiten bereit hält. Neben den Printmedien gehört auch der selbstverständliche Umgang mit Hörbüchern, Literaturverfilmungen und literarischen CD-ROMs zu dieser*



*Lesekultur dazu, die auch durch Angebote in anderen Sprachen bereichert wird.“(Bildungsplan 2004, S.44)*

- *Die Schülerbibliothek muss zum Schmökern, Nachschlagen und für Themenarbeit attraktiv sein. Vorlesefläche, Nischen zum Selberlesen und Träumen sowie Einzelarbeitsplätze sind die Voraussetzung dafür.*

### 4.3 Selbstständiges Lernen und Arbeiten

„Hilf mir es selbst zu tun!“ (M. Montessori)

Wir sind dafür ohne Ganztagsbetrieb bisher in bescheidenem Umfang am Üben:

#### **PC- Nutzung**

im PC-Raum an nur 15 Computern mit Budenberg- und Oriolus- Programmen für ca. 300 Schüler sowie an weiteren 8 Computern verteilt auf verschiedene Klassenzimmer;

#### **Montessoriarbeit**

Einige Lehrerinnen setzen gezielt Elemente der Montessoripädagogik ein. Hier geht es vor allem um das Arbeiten mit bestimmten Arbeitsmaterialien, die zu selbstständigem Lernen und Arbeiten anleiten.

Wir bieten einen **WSD - Kurs (Women Self Defence – Starke Kinder)** an, um das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken.

Die Kursleiterinnen arbeiten mit Rollenspielen, Alltagsbeispielen und geben jeweils „Übungsaufgaben“ mit nach Hause.

**Hausaufgabenbetreuung** im „Rohrspatz“ (Kinderschutzbund) ist derzeit nur für wenige Kinder möglich.

Unter fachkundiger Hilfe gelingt es den Kindern hier, ihre Hausaufgaben regelmäßig und ordentlich anzufertigen. Auch hier ist es das Ziel, Selbstständigkeit im Hinblick auf das Lernen und die Hausaufgaben zu fördern.

Bei bedürftigen Familien übernimmt die Stadt Biberach die Hälfte der Gebühren (5 €).

#### **Kostenlose Hausaufgabenbetreuung**

durch Ehrenamtliche in der Friedenskirche

**Mathe-Förderkurs** zu Beginn des zweiten Schuljahres, um Lücken im mathematischen Verständnis zu schließen. Im Kurs wird vorrangig mit anschaulichem Material gearbeitet, um die Mathematik „begreifbar“ zu machen.

#### Darüber hinaus sind für unsere Ganztagschule dringend erforderlich:

- **Methodentraining** im Sinne von „Lernen lernen“ zum Bewältigen der Hausaufgaben und zum selbstständigen Lernen im Nachmittagsangebot
- **Tastaturschulung** und / oder **PC-AG**, die das selbstständige Lernen nach dem individuellen Tempo unterstützt.
- **Zusätzliche Gruppen- und Einzelarbeitsräume**, da **Nachmittagsunterricht und -angebote zeitgleich stattfinden und sich daher auch mehr Kinder zeitgleich in der Schule aufhalten.**

#### 4.4 Lebens- und Alltagskompetenz

Unsere Gesellschaft wandelt sich in allen wesentlichen Bereichen. Verwiesen sei hier exemplarisch auf die Bereiche Wissenschaft, Technik sowie die sich ständig verändernden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zusammenhänge. Dies bedeutet für die Schulen, dass sie überlegen müssen, wie sie ihre Schüler auf diese in vielen Bereichen doch auch ungewisse Zukunft hin zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Bürgern erziehen sollen. „Jene Grundtatbestände verlangen etwas, was Humboldts Vorstellung von „formaler Bildung“ nahe steht – eine Konfiguration von wenigen, aber grundlegenden „Kompetenzen“. Eine Kompetenz ist dabei eine komplexe Fähigkeit, die sich aus richtigem Wahrnehmen, Urteilen und Handeln können zusammensetzt und darum notwendig **das Verstehen der wichtigsten Sachverhalte** voraussetzt.“ (Bildungsplan, S.8)

Dazu gibt es im bisherigen Rahmen noch ohne Ganztagsstruktur folgende Ansätze:

- Ernährungsberatung
- Zahngesundheit im Unterricht
- Projektunterricht zu ausgewählten Themen aus Natur und Umwelt - im Rahmen der räumlichen Möglichkeiten
- Verantwortungsvolles Reinigen der Klassenzimmer und des Schulhofes
- Übernahme von Diensten durch die Schülerinnen und Schüler
- Verkehrserziehung
- Stadtteilputzaktion

#### Darüber hinaus ist für unsere Kinder in der Ganztagschule dringend erforderlich:

- **Achtung und Umgangsformen einüben für vielfältige Lebenssituationen („Knigge - AG“)**
- **Lernen in der Natur mit Übungsfeldern (Schulgarten)**
- **Waldpädagogik, Kontakt zur Landwirtschaft, Tierwelt**
- **praktisches alltagsnützlichendes Grundlagenwissen und Grundfertigkeiten erlernen zur Ernährung, zur Gesundheit, zu Maschinen und Geräten, zum Haushalt (ein einfaches Gericht kochen, ein Fahrrad reparieren, einen Knopf annähen, .....)**
- ***Dazu sind gut ausgestattete Räume – Fachräume und Werkstätten – die unbedingte Voraussetzung.***

## 4.5 Bewegung

„Bewegung eröffnet den Kindern den Zugang zur Welt, ist ein elementares Prinzip jeglichen Lernens und trägt zum Wohlbefinden bei.“ (Bildungsplan, S.112)

Dafür haben wir im bisherigen Rahmen folgende bescheidene Ansätze:

- „**Bewegungslandschaften**“ als Teil des Sportcurriculums;  
Den Kindern werden im Verlauf des Schuljahres verschiedenartige Bewegungsmöglichkeiten gezeigt, um sich in der Folge dann selbstständig mit neuen Bewegungsformen auseinander zu setzen und sich diese anzueignen;
- **zwei räumlich getrennte Schulhöfe** für die Klassenstufen 1 / 2 bzw. 3 / 4 mit Schleichwegen, Kletterwand, Balancierbalken, Tischtennisplatte, Balltrichter und mit **Pausenhofspielen** (Diabolo, Bälle, Tischtennis, Federball, Seile, Stelzen);
- Angebote, ein **Sportabzeichen** zu erwerben;
- **Tanz - AG**, an der 42 Mädchen in drei Gruppen teilnehmen;
- **Kooperation mit der Reitervereinigung Biberach** für die 4. Klassen;
- **Theater (in Kooperation mit Jugend aktiv)**;
- **Musical (Kooperationsprojekt mit der evangelischen Kirche)**.

▪ **Darüber hinaus ist für unsere Kinder in der Ganztagschule dringend erforderlich:**

- Vermehrte und verlängerte Bewegungspausen (vgl. Punkt 5)
- Erweitertes Schwimmangebot für alle Klassen
- Differenziertes Sportangebot
- Mehrere Angebote im Bereich Mannschaftssport
- *Um die vermehrten Angebote im Bewegungsbereich umsetzen zu können, ist eine gut ausgestattete Turnhalle mit räumlichen Trennmöglichkeiten erforderlich.*
- *Darüber hinaus ist der Bewegungsaspekt auch bei der Bemessung der übrigen Raumbereiche in der Schule zu berücksichtigen:  
„Bewegung als Unterrichtsprinzip für alle Fächer und Fächerverbünde ermöglicht dem Kind ein differenziertes Verstehen.“  
(Bildungsplan 2004, S.112)  
Dafür werden benötigt:  
Klassenräume und Fachräume mit ausreichend Bewegungsfreiheit;  
Verkehrswege, die ungehinderte Bewegung, Abstand und Ausweichen gestatten; Toberaum*

## 5 Der Weg zur offenen Ganztagschule: Rhythmisierung

Die Gaisental-Grundschule strebt im Schuljahr 2007 / 2008 die Einführung einer **teilweise gebundenen Form der Ganztagschule** an; das bedeutet, dass die Kinder zu Beginn des Schulhalbjahres wählen, ob und wenn ja an welchen Tagen sie am Ganztags-Schulangebot teilnehmen wollen. Die Anmeldung ist dann für ein halbes Jahr verbindlich.

Diese Form der Ganztagschule lässt den Familien einen großen Freiraum, da jedes Kind nach seinem Bedarf am Angebot teilnehmen kann.

Das ermöglicht auch einen fließenden Start in die Ganztagschule, deren räumlicher Ausbau erst noch erfolgen muss.

Eine **Ganztagschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung**, wie es die Gaisental-Grundschule werden soll, sieht vor, dass die Schule an **vier Tagen in der Woche mindestens acht Zeitstunden Unterricht, Angebote und Betreuung** für die Kinder anbietet. Ein verändertes Bild von Schule verlangt auch nach einer Neugestaltung des Vormittages.

### Organisationsplan für eine rhythmisierte Schulwoche:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.00 – 8.00	<b>Verlässliche GS</b> mit Möglichkeit zum Frühstück				
	<b>Rhythmisierte Schulwoche im Rahmen der Ganztagesbetreuung:</b>				
7.30 – 8.00	Fördermöglichkeit				
7.45 – 8.00	Gleitender Anfang				
8.00 – 9.40	1. Unterrichtsblock				
9.40 – 10.00	Bewegungspause 1				
10.00 – 11.40	2. Unterrichtsblock				
11.40 – 12.00	Bewegungspause 2				
12.00 – 12.45	3. Unterrichtsblock bzw. Betreuung				
12.45 – 13.45	Betreute Mittagspause (Spiel und Entspannung)				
13.45 – 14.45	Arbeiten und Lernen (Hausaufgaben) bzw. Nachmittagsunterricht oder Angebote und Projekte				
14.45 – 16.15	Nachmittagsunterricht oder Angebote und Projekte oder Stütz- u. Förderangebote				

### Dazu die folgenden Erläuterungen:

- Dieses Zeitmodell deckt die Kriterien ab, die der Erlass für eine Ganztagschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung vorsieht.
- Mit diesem Modell könnten wir **neun Zeitstunden Betreuung an vier Tagen** abdecken. Wobei die Stunde zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr von der verlässlichen Grundschule abgedeckt wird. Die eigentliche Ganztagschule beginnt für die Schüler erst mit dem gleitenden Anfang um 7.45 Uhr bzw. mit individuellen Förderangeboten um 7.30 Uhr.
- **Gleitender Anfang** bedeutet, dass die Kinder zwischen 7.45 Uhr und 8.00 Uhr ins Klassenzimmer kommen können. Der Anfang gestaltet sich so entspannter und harmonischer. Die Lehrkräfte finden Zeit, jedes Kind persönlich zu begrüßen, kurze Gespräche zu führen und anstehende Probleme zu besprechen. Die Schüler beginnen mit selbstständigem Arbeiten entsprechend ihren Wünschen.
- Die **Blöcke mit 95 Minuten** ermöglichen Fachunterricht, Projektunterricht oder andere offene Unterrichtsformen und eine kurze Pause.
- Am Vormittag ist vorwiegend der Unterricht in den Kernfächern Deutsch und Mathematik vorgesehen.
- Durch den späteren Unterrichtsbeginn ergibt sich eine **Verlagerung von Regelunterricht auf den Nachmittag** (sinnvoll wären etwa der Bereich Mensch, Natur und Kultur (MeNuK) sowie Sport, Schwimmen, Englisch, aber auch Projekte).
- Es sind zwei längere Pausen vorhanden, die **Bewegungszeiten** gewährleisten.
- Eine Stunde **Mittagspause** genügt den Kindern zum Essen und zum freien Spielen (Pausenhof, Brettspiele...) oder Erholen. Die betreute Mittagszeit erfordert für das Mittagessen Raum und Personal.
- **Hausaufgabenzeit (Arbeiten und Lernen)**. Nach Erledigung der Hausaufgaben kann die übrige Zeit mit weiteren Angeboten wie z. B. Spielen, Experimenten, Modellbau, Arbeiten am Computer etc. genutzt werden. Wer noch Zeit zum Üben benötigt, hätte diese auch.
- Nach den Hausaufgaben steht noch ein **vollständiger Block** von 90 Minuten zur Verfügung, der für Unterricht oder Angebote oder Projekte oder Stütz- und Fördermaßnahmen wie z. B. LRS -Training, Mathematikhilfe, Sozialtraining (vgl. Punkte 4.1 und 4.5) gedacht sind. Hier können auch externe Experten und weitere Institutionen einbezogen werden.
- *Da der Unterricht und der Aufenthalt in der Schule länger dauert und sich daher mehr Kinder gleichzeitig in der Schule befinden, aber auch mehr Personen die Angebote durchführen, sind weitere sinnvoll nutzbare Mehrzweckräume und Einzelarbeitsräume – auch für die Lehrerinnen und Lehrer - erforderlich.*

## 6 Die nächsten Schritte der Realisierung einer Ganztagschule im Gaisental

### 6.1 Unterstützung durch den Schulträger

Um Ganztagschule zu werden, benötigt die Gaisental-Grundschule für wesentliche Teile und als Voraussetzungen für das Programm die Unterstützung durch den Schulträger.

Das betrifft vor allem

- Personalbedarf und Sachmittel für die Betreuung nach dem Unterricht sowie in der Mittagszeit, wenn davon ausgegangen wird, dass die Zeit vor der Schule weiterhin durch die verlässliche Grundschule abgedeckt wird.
- Bereitstellen von Sachmitteln,
- Bereitstellen von Räumen und Ausstattung.

### 6.2 Start im Schuljahr 2007 / 2008 mit einer Übergangslösung

Im Schuljahr 2007 / 2008 soll die Rhythmisierung des Schultages stattfinden. Des Weiteren wird der Ganztags-Schulbetrieb aufgenommen.

In Verbindung mit dem Angebot eines Mittagessens und mit verstärkten Angeboten im künstlerischen und sportlichen Bereich wird es dann bereits Probleme mit dem derzeitig zur Verfügung stehenden Räumen geben.

Deshalb sollte darüber nachgedacht werden, wie ein verändertes pädagogisches Handeln mit notwendigen Baumaßnahmen zeitnah einhergehen kann.

### 6.3 Personalausstattung

Für die dargestellte notwendige Entwicklung benötigen wir eine erweiterte Personalausstattung unserer Ganztagschule:

- Mit Lehrern  
für die Durchführung von Förderprogrammen, für die Vermittlung der Lern- und Arbeitsmethodik ("Lernen lernen") und für ein erweitertes Angebot von Projekten und Aqs.
- Mit einem Sozialarbeiter,  
um bei Problemen, die das Sozialverhalten und die familiäre Situation des Kindes betreffen, sich aber gravierend auf die schulischen Leistungen und das Zusammenleben in der Schule auswirken schneller und gezielter reagieren zu können (vgl. Punkt 4.1).  
Da uns dieser Punkt besonders wichtig ist, wird ein eigener Antrag gestellt.

- Mit Personal zur Betreuung  
zu den Zeiten der verlässlichen Grundschule, während der Mittagspause und beim Essen sowie für die sozialpädagogische Unterstützung unserer schulischen Arbeit (vgl. dazu Punkt 5).
- Mit Lehrbeauftragten  
für musische, handwerkliche und lebenspraktische Angebote sowie für die Hausaufgabenbetreuung.
- Mit Jugendleitern aus Vereinen  
für AG-Angebote im sportlichen und künstlerischen Bereich.
- Mit Ehrenamtlichen,  
die ein besonderes Angebot an der Schule machen wollen.

#### 6.4 Vorbereitende Aktivitäten der Schule

- **Die Lehrkräfte an der Schule werden sich verstärkt fortbilden**  
in den Bereichen Sprachförderung, LRS-Prävention (Lese-Rechtschreib-Schwäche), Vermeidung von Rechenschwäche und Schwierigkeiten in Mathematik, Montessori-Arbeit, um dieses Konzept des individualisierten und selbstständigen Lernens mit seiner ganzen Methodenvielfalt an der Schule weiter verankern zu können.
- Wie bereits angesprochen, wird es im nächsten Schuljahr (2006 / 2007) darum gehen, **Kontakte zu geeigneten Vereinen und Institutionen** herzustellen oder zu intensivieren, um im Schuljahr 2007 / 2008 den Schülern der Ganztagsschule entsprechende Angebote machen zu können. Gedacht ist hier an die Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule, der Jugendkunstschule, der TG, Jugend aktiv, der Bücherei, dem Reitverein, der Polizei, dem Kino (Klappe), den Museen, den Kirchen, der GWA und nicht zuletzt den Eltern. Diese Aufzählung legt keinen Wert auf Vollständigkeit, vielmehr ist für November ein pädagogischer Nachmittag geplant, der die Angebote genauer definieren und die Kontaktaufnahmen koordinieren und vorbereiten soll.
- Die unter Punkt 4. 1 bis 4.5 beschriebenen bereits bestehenden Ansätze und Maßnahmen werden fortgeführt.
- **Die weitere aktive Beteiligung der Schule an der Planung** der notwendigen räumlichen Veränderungen und Erweiterungen gehört ebenfalls zu den vorbereitenden Leistungen der Schule:

Bei unserer Arbeit am pädagogischen Konzept ist deutlich geworden, dass eine Ganztagsschule schlichtweg einen anderen Raumbedarf als eine reguläre Grundschule hat (vgl. Punkt 4. 1 bis 4.5. und Punkt 7)



Die entsprechende architektonische Veränderung und Erweiterung der Gaisental-Grundschule sehen wir deshalb als eine Voraussetzung dafür,

- dass sichtbar und praktisch wirksam werden kann, was in den Köpfen der Menschen, die diese Schule ausmachen, geschieht,
- dass die Schule als Lebensraum erfahrbar wird,
- dass sie sich nach außen öffnet und
- dass sie zu einem lebendigen, zentralen Ort im Stadtteil werden kann.

Das Projekt „**Biberach macht Schule**“, an dem sich die Stadt Biberach, die Hochschule Biberach sowie Eltern, Lehrer und Schüler der Gaisental-Grundschule beteiligt haben, hat gezeigt, wie pädagogisches Konzept und angemessene räumliche Bedingungen zusammen gehören und wie Beides von Anfang an sinnvoll verknüpft und in gegenseitiger Abstimmung schrittweise erarbeitet werden kann.

### **6.5 Auswirkungen auf das pädagogische Raumprogramm der Gaisental-Grundschule**

In den vorangegangenen Abschnitten des Antrages der Gaisental-Grundschule wird das pädagogische Konzept dargestellt und begründet, für dessen erfolgreiche Umsetzung der Ausbau der Schule in pädagogisch - personeller und in räumlicher Hinsicht notwendig ist.

Unter Punkt 6.3 beschreibt der Antrag, welche zusätzlichen Personalmittel benötigt werden.

Durch das Projekt „**Biberach macht Schule**“ war es in der bisherigen Entwicklungsarbeit für die Gaisental-Grundschule möglich, auch die räumlichen Bedingungen von vornherein mit in die Ausbaukonzeption einzubeziehen und diese zweite wichtige Ressource der Schule auf das Konzept abzustimmen.

## Anhang

### **„Biberach macht Schule“ – ein Modell der Zusammenarbeit bei Schulentwicklungen in Biberach**

„Biberach macht Schule“ wurde im Herbst 2005 auf Initiative der Stadt Biberach als Kooperationsmodell und Projekt der Zusammenarbeit mit der Hochschule Biberach vereinbart.

Die Absicht dabei war es, Ressourcen aus der Hochschule zur Mitarbeit an Aufgaben der Schul- und Bildungsentwicklung in Biberach zu gewinnen.

Für die Entwicklungsarbeit an der Gaisental-Grundschule hat die Hochschule in Absprache mit der Stadt den Kreis der beteiligten Personen und Institutionen erweitert und die „AG Bildung“ gegründet

Die **Gaisental-Grundschule** selbst hat Eltern, Lehrer und Schüler erfolgreich für den Entwicklungsprozess gewinnen können und sich ebenfalls an der „AG Bildung“ beteiligt.

**Die Projektarbeit von „Biberach macht Schule“ für die Gaisental-Grundschule hatte folgende Schwerpunkte:**

- **aktivierende Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung**  
für Schule, Stadtteil und Stadt; dazu gibt Seite 23 einen Überblick;
- **Entwicklung angemessener räumlicher Bedingungen für das pädagogische Konzept der Schule; vgl. dazu Teil II des Antrages der Gaisental-Grundschule, Punkt 7.**

In diesen Schwerpunkten haben bisher folgende Institutionen und Personen mitgearbeitet:

#### **Hochschule Biberach**

Studiengang Architektur  
Institut für sozialwissenschaftliche Planungsgrundlagen  
Prof.Dr.Ing.Wolfgang Mühlich  
Dr.Ing.Susanne Krosse

Studiengang Gebäudeklimatik/Gebäudetechnik  
Prof.Dr.Roland Koenigsdorff  
Prof.Dr.Helmut Ast  
Prof.Dr. Ismail Kasikci  
Dipl.Ing. Anita Füßl

Teilnehmer im Schulbau-Seminar  
Integrierter Entwurf im Masterstudium  
2005/2006  
„Schule als Lernwerkstatt“

## **Beteiligte Vereine und Kirchen aus Biberach**

Bruno-Frey-Musikschule, Biberach  
Jugendkunstschule JUKS, Biberach  
Jugend Aktiv e.V., Biberach  
Kinderschutzbund e.V., Biberach  
Stadtteilverein Gaisental, Weißes Bild, & Fünf-Linden  
Kindersportschule KiSS, Biberach  
Reitverein Biberach e.V.  
Evangelische Kirchengemeinde der Friedenskirche, Biberach  
Katholische Gesamtkirchengemeinde Biberach

## **AG Bildung**

Dr.rer.pol. Irmgard Ehlers, Studienleiterin,  
Evangelische Akademie Bad Boll  
Öffentliche Verwaltung, Kommunalpolitik, Zivilgesellschaft

Dorothee Ernst, Theologin, Evangelische Akademie Bad Boll

Falk Schölller, Studienleiter, Evangelische Akademie Bad Boll  
Wirtschaftspolitik, Wirtschaftsethik

Dipl.Wirtsch.Ing. Hans Füller, Wirtschaftsgilde e.V.  
Evangelischer Arbeitskreis für Wirtschaftsethik und Sozialgestaltung

Prof.Dr.Ing. Manfred Fischer, IFLR, Wirtschaftsgilde e.V.,  
Evangelische Akademie Bad Boll

Prof.Dr.Ing. Wolfgang Mühlich, Hochschule Biberach,  
Wirtschaftsgilde e.V., Evangelische Akademie Bad Boll

Carmen Mattheis, Landesakademie für  
Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, Calw

Thomas Weise, IHK Stuttgart, Kurs 21

Dr.Ing. Susanne Krosse, Hochschule Biberach

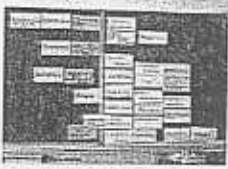






Yvonne von Borstel, Rektorin, Gaisental-Grundschule, Biberach

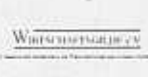
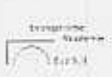
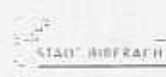
Ursula Kick-Weinhart, Lehrerin, Gaisental-Grundschule, Biberach

Dr.rer.soc. Andrea Moll, Stellvertretende Schulleiterin, Gaisental-Grundschule,  
Biberach

Dr.Ing. Christine Mühlich-von Staden, Architekten Mühlich, Fink & Partner, Ulm.

**'Biberach macht Schule'**  
 Schulentwicklung der Gaisental-Grundschule - Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung  
 von September 2005 bis Juli 2006

<b>September 2005</b>	12.09. Stadt Biberach und Hochschule starten das Projekt	
<b>Oktober 2005</b>	10.10. AG Bildung, Akademie Bad Boll 20.10. Schulforum I - Informationen zum geplanten Schulentwicklungsprozess 20.10. Kinderworkshop - Wie soll unsere neue Schule werden? 28.10. Auftaktgespräch im Rathaus Biberach mit allen Entscheidungsträgern und Aktiven im Stadtteil Gaisental	
<b>November 2005</b>	17.11. Schulforum II - Arbeitsgruppen von Lehrern, Eltern und Studierenden zu neuen Lernformen	
<b>Dezember 2005</b>	08.12. Schulforum III - Modellprojekt Witthauschule in Haigerloch	
<b>Januar 2006</b>	23.01. Pädagogischer Tag an der Gaisentalschule I 26.01. Zwischenpräsentation der studentischen Entwürfe	
<b>Februar 2006</b>	09.02. AG Bildung IHK Stuttgart	
<b>März 2006</b>	18.03. Tagung 'Biberach macht Schule - Häuser machen Leute' mit Unterstützung der Ev. Akademie Bad Boll	
<b>April 2006</b>	01.04. Schulfest mit Infostand zum Schulentwicklungsprozess 27.04. Lehrergespräch I zum Raumprogramm	
<b>Mai 2006</b>	03.05. AG Bildung Akademie Bad Boll 11.05. Lehrergespräch II zum Raumprogramm	
<b>Juni 2006</b>	16.06. Pädagogischer Tag an der Gaisentalschule II 28.06. Abschluss der studentischen Entwurfsarbeiten, Ausstellung in der Turnhalle	
<b>Juli 2006</b>	07.07./08.07. Unternehmer-Tagung der Evang. Akademie Bad Boll gemeinsam mit der Wirtschaftsgilde e.V. und Kurs 21 zum Thema Bildung	







24.10.2006

## **Antrag auf Einrichtung einer „teilgebundenen Ganztagesbetreuung“ an der Pflugschule Biberach.**

Die verschiedenen Gremien der Pflugschule haben in den vergangenen Jahren immer wieder Anträge auf die Genehmigung als Ganztagesesschule gestellt, die regelmäßig und mit viel Verständnis kommentiert und dennoch abgelehnt wurden.

Lediglich die Stadt Biberach als Schulträger hat sich ihrer Verantwortung gestellt, als es um die Frage der Einführung der Schulsozialarbeit ging. Vom Land nicht gefördert, trägt die Stadt eine 0,5 Stelle aus Eigenmitteln, worüber wir sehr dankbar sind.

Nunmehr ergibt sich aus dem IZBB - Programm des Bundes die Möglichkeit, die bauliche Situation der Pflugschule in Richtung Ganztagesbetreuung entscheidend zu verbessern.

Am 22/03/04 hat nun die Schulkonferenz als oberstes Organ der Pflugschule einstimmig beschlossen, einen Antrag auf Einrichtung einer „teilgebundenen Ganztagesbetreuung“ zu stellen und gleichzeitig ein Raumprogramm zu formulieren, das durch einen IZBB - Antrag im wesentlichen umgesetzt werden soll.

- 1) Ein wesentliches Ergebnis der PISA - Studie besagt, dass in den verschiedenen Bildungseinrichtungen, die es in der BRD gibt, soziokulturelle Defizite und Sprach- oder Sprechschwierigkeiten nur unzureichend aufgearbeitet werden.

Dies bedeutet, dass gerade eine Förderschule, die sich im wesentlichen aus Menschen mit geringerem sozialen Status, aus Ausländern mit ungenügendem Bildungsabschluss, aus Bürgerkriegsflüchtlingen und der unteren Schicht der Spätaussiedler zusammensetzt, besonderen Förderbedarf innerhalb des schulischen Rahmens hat.

Nachweisbar ist die Größe der Familie, bzw. die Kinderzahl in Förderschulfamilien höher als in der Mittelschicht und zugleich ist der zur Verfügung stehende Wohnraum deutlich geringer und in der Substanz wesentlich schlechter. Da unter diesen Voraussetzungen das Lernen per se schwieriger zu gestalten ist und außerdem das mangelnde Verständnis der wenig gebildeten Erwachsenen den Alltag bestimmt, gewinnt das Lernen in der Schule eine noch bedeutendere Dimension als in anderen Schularten.

**Deshalb ist es für eine Förderschule wichtig, neben den kognitiven Lernmöglichkeiten, Kunst und Kultur, sinnvolle Freizeitgestaltung, intelligenten Umgang mit Finanzen, höflichen und zielgerichteten Umgang mit Menschen in allen Lebenslagen, Training von angemessenen Verhaltensmustern, Umgang mit Behörden oder Vermietern zu thematisieren und aktive Lernmöglichkeiten zu schaffen. Dazu gehört auch die Entwicklung einer sinnvollen Lebensperspektive, denn nur für denjenigen, der ein Ziel für sich selbst hat, lohnt sich die Anstrengung des Lernens und die Einhaltung von tradierten Verhaltensmustern.**

**In der Folge bedeutet dieser Gedankengang, dass neben den Inhalten des Bildungsplanes diese zitierten Inhalte und Aufgabenstellungen im Programm der Pflugschule ihren Niederschlag finden müssen.**

**Und hier muss insbesondere auch die Frage beantwortet werden, wie dies ohne zusätzliche Lehrerstunden auf Dauer qualitativ hochwertig umgesetzt werden kann.**

## **2) Pädagogisches Konzept**

---

- a) Die Verstärkung des schulischen Lernens durch die Durchlässigkeit in einzelnen Fächern bedeutet, dass ein Schüler der zweiten Klasse durchaus den Mathematik-Unterricht der dritten Klasse besuchen kann, was unter Umständen die Frage einer möglichen Rückschulung in die Hauptschule in der fünften Klasse wesentlich beeinflussen kann.**

**Nachdem viele Schüler bei den Hausaufgaben zuhause keine Hilfen erfahren und die Wohnverhältnisse sich oft negativ auswirken, soll die Hausaufgabenbetreuung zum Regelangebot an der Pflugschule werden.**

- b) Der großen Anzahl von Schülern, die weder katholisch noch evangelisch sind, begegnen wir unter Einverständnis der beiden Kirchen mit dem Angebot des „christlichen Gemeinschaftsunterrichtes unter Berücksichtigung der spezifischen Unterschiede wie Kommunion oder Konfirmation“ und dem alternativ verpflichtenden Fach „Ethik“. Dies gewährt neben der stundenplantechnischen Vereinfachung vor allem die Sicherstellung gemeinschaftsstiftender Inhalte und Regeln.**

- c) Mit Hilfe von Betriebsbesichtigungen, Erkundung der Arbeitswelt von Mitgliedern der Familie, Berufswahlunterricht, enge Zusammenarbeit mit der BfA und insgesamt fünf Wochen Betriebspraktika, davon drei im Wahlschwerpunkt wird eine hohe Zuwendung in den Bereich des Arbeitslebens erreicht. Im neuen Schuljahr soll eine Kooperation mit den beruflichen Schulen eine sehr enge Zusammenarbeit erbringen, welche die**

neunte Klassenstufe der Förderschule und das einjährige Berufsvorbereitungsjahr umfasst. Hier ist auch an den Tausch von Lehrerstunden und die gegenseitige Nutzung von Klassenräumen und Werkstätten gedacht, was wohl für beide Schularten eine deutliche Verbesserung des Lehr- und Lernangebotes darstellt und dem expliziten Wunsch des Kultusministeriums nachkommt.

- d) An der Schule gibt es unterschiedlichste Angebote, die über die Studentafel hinausgehen. So gibt es AG's, die von Lehrkräften der Pflugschule geleitet werden, wie Theater-, Video-, Fahrrad-, Kletter-, Englisch-, Chor-, Computer- AG für Schüler, Eltern und Lehrer. Dem unterdurchschnittlichen Zugang unseres Klientels zu Kunst und Kultur versuchen wir auf vielfältige Weise zu begegnen: bereits in der Unterstufe werden die SchülerInnen darauf vorbereitet, mit Gedichten, Liedern, Tänzen und Theater spielen, sich vor Publikum zu präsentieren – und das mit wachsendem Erfolg. Dazu gibt es die „musikalische Früherziehung“, die in der dritten Klasse flächendeckend durchgeführt wird und ihre Fortsetzung mit dem Instrumentalunterricht ab der vierten Klasse findet, alles in Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule, die auch Orchesteraufführungen vorbereitet und durchführt. Mit Hilfe der Jugendkunstschule wird „künstlerisches Werken“ durchgeführt, das schon zu Kooperationen mit der eigenen „Marionetten-AG“, einer Grundschulklasse und Schülerinnen der Realschule geführt hat und mit einer vielbeachteten Aufführung in einer Landgemeinde endete. Hier soll es ab dem neuen Schuljahr weitere Angebote geben, die sich teilweise den Jahreszeiten anpassen und unterschiedliche, begrenzte Zeiten umfassen. Gedacht ist hier zunächst an nähen, singen, schminken, Sport und weitere Angebote, welche die Schüler bestimmen und von der Schule organisiert werden.
- e) Wichtig sind lebenspraktische Erfahrungen, wie die Frage: was mache ich wie im Verein. Aber auch das gemeinsame Leben steht absolut im Vordergrund. So gibt es bereits ab Klasse 1 bis Klasse 9 Schullandheime, gemeinsame Übernachtungen in der Schule, gemeinsames Vorbereiten und Durchführen von Festen, gemeinsames Kochen und Backen von kleinen und großen Schülern (z.B. die zweiten und achten Klassen bei der Weihnachtsbäckerei).
- f) Die Stadt stellt der Pflugschule dankenswerterweise ein Schulbudget zur Verfügung, das sehr variabel selbständig und selbstverantwortlich von der Schule eingesetzt wird. Das gesamte Kollegium ist in demokratischer Weise an der



- Finanzierung der verschiedenen Vorhaben beteiligt und so können auch DozentInnen gewonnen und finanziert werden. Dies ist eminent wichtig für die Verstetigung von Angeboten.
- g) Die Schulsozialarbeit setzt an der Schule wichtige Impulse und steuert viel programmatisches bei, leidet aber unter der Raumnot. Mit Hilfe von Anbietern wie WRSD oder Jugend Aktiv, der Polizei oder Privatpersonen werden Präventionsangebote im Bereich Gewalt, Drogen und Kriminalität angeboten, es gibt ein Streitschlichterprogramm, einen Selbstverteidigungskurs für Mädchen, das „Zündfunke-Projekt“, das unmittelbare Basiserfahrungen in der Natur vermittelt, es gibt „Paten“ aus der neunten Klasse für die Erstklässler und es gibt ein regelmäßig stattfindendes „Schulparlament“, dem die Klassen 7 – 9 und die dort unterrichtenden LehrerInnen angehören, das über wichtige Fragen berät und insgesamt sehr erfolgreich arbeitet.
  - h) Die aktive Teilnahme an allen wichtigen Veranstaltungen der Stadt ist Inhalt des Schulprogramms, daneben bietet die Schule eigene Veranstaltungen und tritt bei gesellschaftlich relevante Gruppen wie der Schützendirektion oder den Rotariern auf. So erreicht unsere pädagogische Arbeit über unsere Kooperationspartner wie Jugendmusikschule, Jugendkunstschule, TG Biberach, Jugend Aktiv und andere auch über spezielle Auftritte wie z.B. die Eröffnung des Jordanbades, viele Menschen.
  - i) Eine enge Kooperation mit dem Verein „LERNEN FÖRDERN“ ermöglicht der Pflugschule ein besonderes sozial- und heilpädagogisches Profil. Durch die Angebote des Schulkindergartens, von Tagesgruppen, sozialer Gruppenarbeit und Ausbildungsmöglichkeiten ergibt sich ein breites Spektrum an Hilfen zur Selbsthilfe, die neben der Unterstützung des Kindes oder Jugendlichen immer auch das soziale Umfeld, in der Regel die Familie, einbindet.

### **3) RAUMKONZEPT**

---

Zu dem oben in aller Kürze dargestellten Schulprogramm gehört folglich auch eine Umsetzung im baulichen Bereich. Dabei hat sich das Kollegium bei der Erarbeitung dieses Raumkonzeptes von der Maßgabe leiten lassen, nur Dinge zu beantragen, die langfristig unter den jetzt gegebenen Voraussetzungen tatsächlich realisiert werden können.

- a) Psychomotorik ist aus dem Förderprogramm der Schule nicht mehr wegzudenken und benötigt entsprechende Räumlichkeiten.
- b) Ein Musikraum, in dem neben dem Musikunterricht die musikalische Früherziehung, Chor und Orchester stattfinden kann.

- c) Eine Aula für die o.g. vielfältigen Aktivitäten von den AG's über Proben und Aufführungen wie den häufigen Schulveranstaltungen ist dringend notwendig.
- d) Die Räume für Schulsozialarbeit und die Fahrradwerkstatt könnten in der ehemaligen, nun freiwerdenden aber dringend renovierungsbedürftigen Hausmeisterwohnung untergebracht werden.
- d) Die Hausaufgabenbetreuung könnte im jetzigen Mehrzweckraum stattfinden.
- e) Nach den Planungen wird die teilgebundene Ganztageseinrichtung an fünf Schultagen stattfinden. Dazu ist unbedingt eine Mensa erforderlich, die mindestens 60-70 Sitzplätze haben müsste, so dass im Dreischichtbetrieb gegessen werden könnte.
- f) Durch den Umbau der völlig abgewirtschafteten und viel zu großen WC-Einheiten könnte ein Elternsprechzimmer gewonnen werden, das zusätzlich für Zahnprophylaxe, Jugendamtsgespräche, Arbeitsberatung, Streitschlichterprogramm, SMV und andere Zwecke genutzt werden.
- g) Ein Aufzug ist dringend notwendig. Das Gebäude kann an keiner Stelle barrierefrei betreten werden und wird über fünf Stockwerke intensiv genutzt. Lediglich der Keller ist ohne Stufen erreichbar. Nach der heutigen Bauordnung wäre ein solcher Aufzug Voraussetzung für eine Baugenehmigung.

#### **4) ORGANISATION**

**Unterstufe:** die gültige Stundentafel sieht hierfür 28 Wochenstunden pro Klasse vor. Geht man von drei Std. Hausaufgabenbetreuung und der zweistündigen Teilnahme an einem Zusatzangebot aus, errechnen sich 33 Wochenstunden pro Klasse.

Einen Unterrichtsbeginn von 08.25 Uhr annehmend, ergeben sich daraus 5x5 Vormittagsstunden mit 3 St. Mittagspause und 2x2 bzw. 1 Std. Nachmittagsunterricht.

Dies ergäbe für Montag, Dienstag und Mittwoch jeweils 8 Schulstunden mit jeweils 45 Minuten, mit 5 kleinen Pausen mit jeweils 5 Minuten und einer großen Pause mit 15 Minuten. Dies ergibt mit der zwingend vorgeschalteten Betreuungszeit der „Verlässlichen Grundschule“ von 30 Minuten einen Zeitumfang von 430 Minuten, was umgerechnet mehr als sieben Zeitstunden entspricht. Dies genügt den geforderten Kriterien voll umfänglich.

Die Mittelstufe hat nach der Stundentafel mindestens 34 Pflichtstunden. Allein daraus ergibt sich bei gleicher Organisation wie in der Unterstufe mit Hausaufgabenbetreuung etc., allerdings ohne Betreuungszeit, an drei Tagen einen Umfang von 7,42 Zeitstunden, mit 45 Minuten Mittagspause 7,87 Zeitstunden.

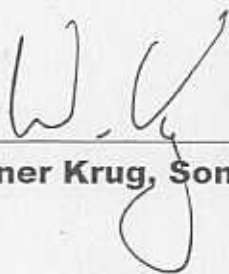
Bei der Oberstufe ergibt sich bei 36 Pflichtstunden an drei Tagen eine Gesamtzeit von etwas über 8 Zeitstunden, an denen sich alle Schüler der Oberstufe in der Schule befinden.

#### 5) FAZIT

---

Aus der sozialen Lage der SchülerInnen der Pflugschule und den Lebensbedingungen ihrer Familien ergibt sich neben der Erfüllung des Bildungsplanes zwingend das dargestellte Ganztagesangebot auf den dargestellten Ebenen. Dazu gehört das oben formulierte Raumprogramm, das aus unserer Sicht das darstellt, was von uns auf Dauer mit Leben erfüllt werden kann.

Deshalb bitten wir die Stadt Biberach als Schulträger, einen entsprechenden Antrag nach IZBB zu stellen.



---

Werner Krug, Sonderschulrektor



## Pflugschule Biberach

Förderschule  
Frühberatungsstelle  
Schulkindergarten  
Tagesgruppen

Wielandstraße 30  
88400 Biberach / Riss  
☎ 07351 - 51 - 355  
FAX 07351 - 51 - 566  
pflugschule-foes@biberach-riss.de

24.10.2006

### **Ergänzungen zum „Antrag auf Einführung einer teilgebundenen Ganztagesbetreuung an der Pflugschule Biberach**

**Die drei Stufen der Förderschule haben unterschiedliche inhaltliche und pädagogische Schwerpunkte sowie unterschiedliche Stundentafeln. Durch das Ganztagesprogramm der Schule wird ein rhythmisieren der Stundenpläne und des Tagesablaufs notwendig.**

**Darin sind auch die Angebote von freien Trägern und die Hausaufgabenbetreuung sowie AG-Angebote einzuarbeiten.**

**Dabei beginnt die Unterstufe mit einer Betreuungsphase, in der gespielt, geklettert, gelesen, gemalt, getanzt, Musik gehört werden kann, in der aber auch Förderkurse im Lesen etc. stattfinden und unter Umständen Hausaufgaben gemacht werden können.**

**Danach gibt es drei Unterrichtsblöcke, die jeweils zwei Unterrichtsstunden umfassen und durch eine 20-minütige Frühstückspause und eine 60-minütige Mittags- und Bewegungspause unterbrochen werden.**

**07.00 – 08.25 Uhr: Frühbetreuung  
08.25 – 09.10 Uhr: 1. Unterrichtsblock  
09.10 – 09.30 Uhr: Frühstückspause  
09.30 – 11.00 Uhr: 2. Unterrichtsblock  
11.00 – 11.20 Uhr: Pause  
11.20 – 12.00 Uhr: Mittagessen  
12.00 – 13.30 Uhr: 3. Unterrichtsblock**

**Für die Mittelstufe und Oberstufe gilt inhaltlich und organisatorisch das gleiche wie für die Unterstufe. Unterschiedlich ist, dass der Unterricht um 07.30 Uhr beginnt und täglich um 14.55 Uhr endet. In den einzelnen Blöcken sind die Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsgemeinschaften, Angebote freier Träger usw. individuell pro Klasse oder Gruppe eingeteilt.**

**07.30 – 09.00 Uhr: 1. Unterrichtsblock**  
**09.00 – 09.20 Uhr: Frühstückspause**  
**09.20 – 10.50 Uhr: 2. Unterrichtsblock**  
**10.50 – 11.10 Uhr: Bewegungspause**  
**11.10 – 12.40 Uhr: 3. Unterrichtsblock**  
**12.40 – 13.25 Uhr: Mittagessen**  
**13.25 – 14.55 Uhr: 4. Unterrichtsblock**

**Das Kollegium der Pflugschule hat anlässlich eines „Pädagogischen Tages“ diese organisatorischen Bedingungen, wie dargestellt, ausgearbeitet und festgelegt, was dann durch die Schulkonferenz ebenfalls beschlossen wurde.**

**Das dargestellte Grundprinzip der zweistündigen Blöcke bedingt eine hohe Flexibilität der Unterrichtsgestaltung und entzerrt auch die Bewegungs- und Mittagspausen, die zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden.**

**Einstündige Fächer können halbjährlich zweistündig stattfinden, eine Dozentin kann zu unterschiedlichen Zeiten für Klassen oder Gruppen Angebote machen usw.**

**Der Verwaltungsaufwand bei der Erstellung der Stundenpläne wird steigen. Die dadurch entstehenden flexiblen Gestaltungs-Möglichkeiten inklusive der teilweisen Möglichkeit der Fächerwahl durch die SchülerInnen rechtfertigt diesen zusätzlichen Aufwand.**

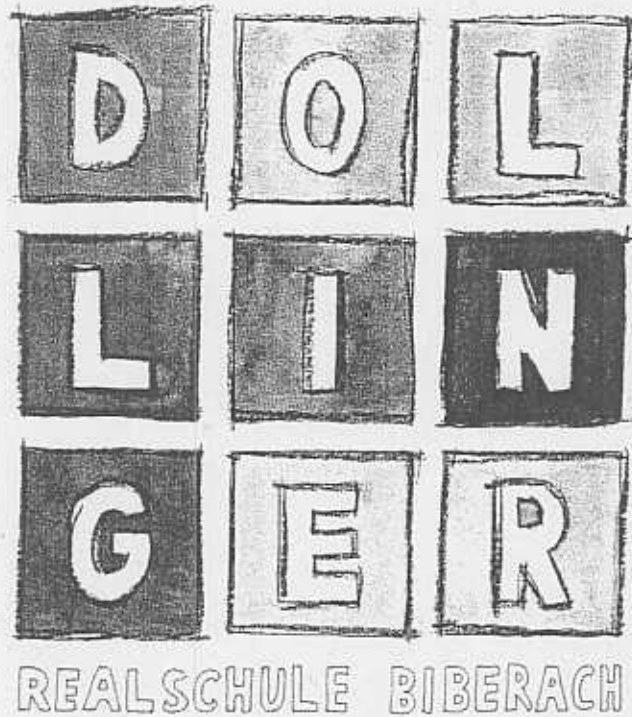
**Diese Darstellung der zukünftigen Organisation der teilgebundenen Ganztagesbetreuung an der Pflugschule bezieht sich jeweils auf vier Wochentage: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.**

**Am Freitag findet Vormittagsunterricht statt.**

**Bei der Unterstufe wird die Frühbetreuung die ganze Woche angeboten.**

  
**Werner Krug, SR**

12. Oktober 2006



Qualitätsverbesserung an der  
**Dollinger-Realschule Biberach**  
durch die Einrichtung eines Ganztageszuges

**Pädagogisches Konzept**

**Das Leben in die Schule bringen**

## **Inhalt**

### **I. Situation der Dollinger-Realschule zum gegenwärtigen Zeitpunkt**

1. Informationen zur Schule und ihrem Umfeld
2. Neue Anforderungen an Schulen

### **II. Erweiterung des pädagogischen Konzepts der Dollinger-Realschule durch einen Ganztageszug**

1. Qualitätsverbesserung durch Ganztagesklassen
2. Möglichkeiten der Realisierung
3. Angebote für Schülerinnen und Schüler eines Ganztageszuges
4. Vernetzung mit außerschulischen Partnern
5. Raum- und Ausstattungsbedarf
6. Personelle Ressourcen
7. Schlusswort

## I. Situation der Dollinger-Realschule zum gegenwärtigen Zeitpunkt

### **1. Informationen zur Dollinger-Realschule und ihrem Umfeld**

Die Dollinger-Realschule ist eine fünf- bis sechszügige Realschule mit ca. 1000 Schülern und ca. 60 Lehrerinnen und Lehrern in 34 Klassen. In der Eingangsklasse befinden sich im Schuljahr 2006/07 170 Schülerinnen und Schüler.

Schülerinnen und Schüler mit nur einem sorgeberechtigten Elternteil machen an unserer Schule etwa 15 % aus. Getrennt lebende Eltern mit geteiltem Sorgerecht erhöhen diese statistisch festgestellte Zahl um einiges. Der Ausländeranteil an unserer Schule beträgt 4,2 %, der Aussiedleranteil liegt leicht darüber.

38% unserer Schülerinnen und Schüler sind aus Biberach, weitere 10% aus Teilgemeinden, 52% kommen aus den umliegenden Gemeinden zu uns. Der Anteil an „Fahrschülern“ beträgt somit 62%.

Die Schule liegt zentrumsnah, die Stadtmitte ist in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. Das Schulgebäude gliedert sich in mehrere Flügel und ist deshalb sehr unübersichtlich. Problematisch sind v.a. die zum Teil sehr langen Wege beim Wechsel von Räumen.

Schon jetzt bleiben viele Schüler in der Mittagspause in Biberach, allerdings kaum im Schulbereich, sondern in der Innenstadt. Zurzeit haben die Schüler je nach Klassenstufe an einem oder zwei Nachmittagen Unterricht.

Die Ausstattung mit Fachräumen ist zufriedenstellend, die Zahl der Klassenzimmer reicht jedoch nicht, so dass eine Klassenstufe (z.Zt. Kl. 8) wandern muss. Außerdem liegen drei Klassenzimmer in der Größe unter dem im Modellraumprogramm angegebenen Wert. Pädagogisch bedeutet dies, dass bei einer Klassenstärke, die über 25 hinaus geht (was an der DRS in allen Klassen der Fall ist) ein zeitgemäßer Unterricht mit selbstständigen Arbeitsweisen aus Platzgründen nahezu unmöglich ist, und somit diese Klassenzimmer weitgehend nur Frontalunterricht zulassen. Die Enge sorgt vor allem bei bewegungsfreudigen Jugendlichen im pubertären Alter für zusätzliche Spannungen.

Besonders gravierend ist der Mangel an einem ausreichend großen Aufenthaltsraum, der bereits morgens in der Zeit ab 7.00h nur für einen kleinen Teil unserer Schüler ausreicht und der den über Mittag in der Schule bleibenden Schülern keine ausreichenden Arbeits- und Aufenthaltsmöglichkeiten und auch kein ansprechendes Ambiente bietet.

Auch die bestehende Schülerbücherei bietet für die Schulgröße zu wenig Platz, sowohl für geeignetes Medienmaterial, vor allem aber auch für ruhige Lese- und Arbeitsplätze für die Schüler.



Ein großer Teil unseres Pausenhofes leidet unter Sicherheitsmängeln, z.B. beim Bodenbelag und beim Ein- und Ausgang der sogenannten Glashalle. Bei schlechter Witterung haben unsere Schüler wenig Platz sich im Freien unter einem Dach aufzuhalten oder unterzustellen. Spielmöglichkeiten auf dem Pausenhof sind ebenfalls nur in sehr begrenzter Menge vorhanden. Zudem wird der Pausenhof als Durchgang bzw. Abkürzung von der Öffentlichkeit benutzt.

## **2. Gesellschaftliche Veränderungen und die Bildungspläne 2004 verlangen neue Zielsetzungen für Schulen:**

Allen an Schule Beteiligten und im öffentlichen Leben agierenden Personen sind gesellschaftliche Veränderungen, durch die eine Bedarfsgruppe entsteht, bewusst:

- Die Zahl der Eltern, die für Ihr Kind eine pädagogisch sinnvolle Ganztageschule wünschen nimmt zu
- Die Zahl der Berufstätigkeit beider Elternteile nimmt zu, ebenso nimmt die Zahl der berufstätigen Mütter zu.
- Die hohe Scheidungsrate erhöht die Zahl der alleinerziehenden Väter und Mütter.
- Der häufig zu beobachtende unkontrollierte Medienkonsum führt nicht nur zu einer distanzierten und verzerrten Wahrnehmung, sondern letztlich auch bei den Kindern zu Bewegungsmangel, der häufig in Aggression und Gewalttätigkeit umschlägt.
- Die Zahl der verhaltensauffälligen Kinder und Jugendlichen nimmt zu.
- Viele Eltern nehmen ihr Erziehungsrecht nicht mehr in vollem Umfang wahr.
- Negative Helden und ihre Verhaltensweisen im Fernsehen, in Video- und Computerspielen werden von den Schülern kopiert und adaptiert, was auch zu respektlosem und rücksichtslosem Verhalten in der Schule führt.
- Ein genereller Werteverlust in der Gesellschaft begünstigt die Entwicklung von immer stärker zu verzeichnenden hemmungslosen Verhaltensweisen der Schüler innerhalb und außerhalb der Schule.

Als Folge dieser gesellschaftlichen Veränderungen sind Schulen in zunehmendem Maße gezwungen, auf erkennbare Erziehungsdefizite zu reagieren.

Die DRS als Realschule der Stadt Biberach an der Riss will für die Einwohner der Stadt und des Umlandes weiterhin eine attraktive Schule sein und noch verstärkt dazu beitragen ein positiver Standortfaktor für den Wirtschaftsstandort Biberach zu sein. Hierzu gehört es auch, denjenigen Eltern und Schülern, die dies wünschen oder benötigen, ein geeignetes Betreuungskonzept anzubieten. Das Konzept „Offene Ganztageschule“ bietet hierzu die entsprechenden Möglichkeiten und Rahmenbedingungen.

Die alle zwei Jahre vom IFS durchgeführte Repräsentativumfrage verdeutlicht, dass 55% der Eltern sich eine Ganztageschule wünschen. In unserem ländlichen Bereich gibt es jedoch auch eine große Gruppe von Eltern, die sich wünschen, dass ihr Kind nachmittags zu Hause ist und hier auch betreut wird.

Schülerinnen und Schüler, die zu Hause nicht betreut werden können, oder deren Eltern eine Ganztagesbetreuung wünschen, stellen jedoch eine zunehmende Anzahl an unserer Schule dar. Beispielhaft möchten wir die Friedrich-Adler-Realschule Laupheim erwähnen, die ab dem neuen Schuljahr einen Ganztageszug anbietet. Bei 120 Neuanmeldungen sind 25% der Schülerinnen und Schüler für die dort bereits ab 2006/07 angebotene Ganztagesklasse angemeldet.

In der Diskussion im Elternbeirat der DRS wurde deutlich, dass die DRS keine reine Ganztageschule werden sollte, da es noch genügend Eltern gebe, die ihre Kinder am Nachmittag zu Hause haben wollen, dass aber die Schule trotzdem der Tatsache Rechnung tragen müsse, dass es für eine bestimmte Gruppe das Angebot einer Ganztagesklasse geben sollte. Zukunftsweisend könne man davon ausgehen, dass bei einer fünfzügigen Schule zwei Züge als Ganztagesklasse laufen sollten und zwar von Stufe 5-9. Außerdem wurde deutlich, dass für die Ausgestaltung von erweiterten schulischen Angeboten den Eltern neben der verlässlichen Versorgung, Hausaufgabenbetreuung, Lernförderung und erweiterte Lernangebote zunehmend wichtiger werden. Ganztagesangebot bestehe keineswegs nur aus einem ergänzenden Sport- und Freizeitangebot.

### **Veränderungen im Schulalltag**

- Die Zahl der Kinder ohne ausreichende Aufsicht und Betreuung am Nachmittag nimmt laufend zu. Ein schuleigenes Angebot zur Hausaufgabenbetreuung kann diesen Kindern helfen und stünde im Gegensatz zu kommerziellen Instituten allen Kindern einer Ganztagesklasse offen. Die Einbeziehung von weiteren, auch außenstehenden Partnern ist hierbei wichtig und sinnvoll.
- Das zunehmende Defizit an motorischen, sozialen und emotionalen Erfahrungen vieler unserer Schüler bereitet immer mehr Schwierigkeiten. Vielfältige Angebote im sportlichen, musischen und technischen Bereich sind im Rahmen eines Ganztagesangebotes möglich. Sie können diese Defizite auffangen und zu einem besseren Schul- und Unterrichtsklima beitragen.
- Durch komplexer werdende Stundentafeln und eine nötige Auslastung der zur Verfügung stehenden Räume findet immer mehr Unterricht am Nachmittag statt. Der Nachmittagsunterricht soll dabei nicht zum Zeitfenster für „unwichtige Nebenfächer“ werden, sondern es sollen alle Fächer gleichmäßig über den Tag verteilt werden. Der verstärkte Nachmittagsunterricht führt somit zum Bedarf an Mittagessensmöglichkeiten. Eine Mensa sollte deshalb für alle

Schülerinnen und Schüler der DRS zur Verfügung stehen. Auch eine Mediothek und Gruppenarbeitsplätze möchten wir gerne allen Schülerinnen und Schülern anbieten und zugänglich machen.

- Der Bildungsplan verlangt ein umfassendes Schulcurriculum zum Erlangen von Methoden-, sozialen- und personalen Kompetenzen. Viele der in diesem Curriculum enthaltenen Ziele lassen sich nur verwirklichen, wenn die Schüler mehr Zeit an der Schule verbringen, z.B. zum Recherchieren, zum Erstellen von Präsentationen, oder zur Gruppenarbeit mit anderen Schülern. Die Realschulabschlussprüfung sieht das in der fächerübergreifenden Kompetenzprüfung ab dem Schuljahr 2007/08 ausdrücklich vor. Dazu müssen in der unterrichtsfreien Zeit entsprechende Möglichkeiten geschaffen werden.

## II. Erweiterung des pädagogischen Konzepts der Dollinger-Realschule durch ein offenes Ganztagesangebot

Wie aus den gesellschaftlichen und bildungspolitischen Veränderungen abgelesen werden kann, muss eine Schule der Tatsache Rechnung tragen, dass ein Teil der heutigen Schülerinnen und Schüler zwingend ein anderes Schulkonzept benötigt, als dies bisher der Fall war. Um nicht eine Zwei-Klassen-Gesellschaft zu fördern, müssen Defizite aufgefangen und Unterstützung angeboten werden.

Wie dies im Einzelnen an der DRS aussehen kann und soll, wird im Folgenden näher erläutert.

Die Einführung soll schrittweise erfolgen, d.h. wir möchten zunächst in der Eingangsklasse beginnen und dann diese Klasse(n) jeweils als Ganztagesklassen weiterführen. Wir verstehen unser Konzept als mitwachsend im Sinne der Möglichkeit sinnvoller und nötiger Anpassungen im pädagogischen Bereich.

Unser Konzept für die Ganztagesklassen stützt sich auf drei Säulen, die wiederum auf einem breiten und soliden Fundament stehen müssen.



Pädagogische Grundintentionen stellen die Frage nach dem Lernen an der Schulart Realschule und den Veränderungsmöglichkeiten, die ein Ganztagesangebot ermöglicht.

Für Realschülerinnen und Realschüler ist angeleitetes Lernen von großer Bedeutung, sie lernen weniger selbstständig als Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums sind aber durchaus in der Lage sich unter Anleitung Inhalte mit erlernten Methodenkompetenzen selbstständig zu erschließen. Weniger nötig sind die intensive Vermittlung von Basisqualifikationen oder die Stärkung und Sicherung von Persönlichkeiten, wie es eher für Schülerinnen und Schüler der Hauptschule zutrifft. Auch wollen wir kein reines Betreuungsangebot. Diese Abgrenzung soll das Profil der Realschule schärfen und darstellen. An unserer Schulart sind eigene Angebote nötig, diese unterscheiden zwangsläufig von den Angeboten anderer Schularten. Die Realschule hat bereits im Regelunterricht ein breites Angebot im fachlichen sowie im musischen und technischen, also praktischen Bereich. Die zusätzlich an der Schule verbrachte Zeit nun also nicht mit vermehrtem Unterricht gefüllt werden, sondern mit einem erweiterten Angebot die Bildungsmöglichkeiten an der Realschule verbreitern. Hier sind die Angebote unserer außerschulischen Kooperationspartner sehr wichtig. Zudem tragen in den Unterrichtstag integrierte Angebote zu einer gewünschten Rhythmisierung des Schultages bei. Bereits bestehende Kooperationen, integrierbare Angebote und weitere Möglichkeiten sind unter Punkt II.3 aufgeführt.

Eine weitere Grundlage für ein funktionierendes Ganztageskonzept ist die Bereitstellung von entsprechenden Räumlichkeiten und die Ausstattung dieser Räumlichkeiten. Welche Räumlichkeiten und Ausstattungen nötig sind, stellen wir unter Punkt II.5 dar.

Die Ausgestaltung des pädagogischen Profils des Ganztagesklassenkonzeptes ist im Rahmen der Richtlinien die Aufgabe der Schule und des Kollegiums. Aus dem Profil der Realschulen und der verstärkten Vermittlung von Kompetenzen statt Inhalten ergibt sich die Forderung nach mehr Lernzeit bei gleichbleibender Unterrichtszeit. Hierzu sollen die beiden zusätzlichen Lehrerstunden pro Klasse genützt werden. Es bedarf auch der Bereitstellung von Lernorten ohne Aufsicht durch Lehrer.

Die Bereitstellung von Essensmöglichkeiten und die Übernahme von Betreuungs- und Aufsichtsfunktionen, sowie die Betreuung der Mediothek durch externe Personen sind notwendig, da in der Stundenzuweisung keine Ressourcen für diese Aufgaben eingeplant sind. Der Personalbedarf ist bei Punkt II.6 näher erläutert.

Externe Partner können in Kooperationen Angebote machen, welche die Schule nicht leisten kann. Mit einigen solchen Partnern bestehen bereits gute Kontakte, die sich aber unter den jetzigen Voraussetzungen nur punktuell in den Schulalltag einbinden lassen. Ein weiterer Teil dieser Säule unseres Konzeptes ist die soziale Arbeit an der Schule. Viele gesellschaftlichen Probleme lassen sich im System Schule nicht lösen, werden aber von außen in die Schule hineingetragen und machen die

Auseinandersetzung und auch die zumindest teilweise Lösung dieser Probleme erforderlich.

### **1. Das Angebot von Ganztagesklassen an der Dollinger-Realschule**

An der Dollinger-Realschule sollen in jedem Jahrgang zwei Klassen als Ganztagesklassen angeboten werden. Das Angebot soll in Form einer offenen Ganztageschule gemacht werden, so dass Schülerinnen und Schüler die Wahl zwischen Ganztagesklasse und Regelklasse haben. Wir gehen davon aus, dass dieses Angebot momentan den Bedarf deckt.

Der Unterricht in den Ganztagesklassen muss in rhythmisierten Phasen erfolgen, in denen sich verschiedene Fächer und andere Angebote sowie Pausen sinnvoll abwechseln. Ein Einstieg ist durch die Veränderung der Zeitstruktur des Vormittags bereits gemacht. An der DRS werden im Schuljahr 06/07 die beiden ersten Stunden, die dritte und vierte sowie die fünfte und sechste zu Doppelstunden zusammengefasst, die jeweils von einer 15 minütigen Pause unterbrochen sind.

Wichtig bei einem Ganztagesangebot ist die Bereitstellung von Essen. Viele Schülerinnen und Schüler versorgen sich während der Mittagspause nur unzureichend oder schlecht. Ein für Jugendliche geeignetes Angebot zu schaffen ist ein wichtiger Bestandteil eines Schulkonzeptes. Viele Schülerinnen und Schüler kommen auch morgens ohne Frühstück zur Schule. Beides ist für die Lernleistung abträglich.

Ein Grundgedanke eines Ganztageskonzeptes soll unserer Ansicht nach sein, dass diese Schülerinnen und Schüler heimkommen und mit den Hausaufgaben weitgehend fertig sind. Zum anderen soll eine qualifizierte Betreuung bis zu einem festgelegten Zeitpunkt am Nachmittag sichergestellt sein.

Die gemeinsam verbrachte Zeit in der Mittagspause, in der sportliche Aktivitäten eine besonders wichtige Rolle spielen, kann auf das gemeinschaftliche Leben positive Auswirkungen haben, vor allem für die Bereiche „Konfliktbewältigung“ und „Soziales Lernen“. Zusammen werden Hausaufgaben gemacht, „Spezialisten“ in einzelnen Fächern können ihr Wissen an andere weitergeben und Schule kann so zum erfahrbaren Lebensraum werden. Die Erziehung im sozialen Bereich vollzieht sich in einer als echt empfundenen Gemeinschaft, in der die Kinder sich auch gegenseitig erziehen (Beispiel: Tischmanieren, Esskultur etc.). Beim gemeinsamen Mittagessen wird die Kommunikation gefördert und die Kinder haben die Möglichkeit sich besser kennen zu lernen.

Schulische und evtl. auch häusliche Probleme können die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Lehrer und/oder Betreuer besprechen. In persönlichen Gesprächen sollen Lösungswege aufgezeigt werden, so dass problematische Situationen von vorne herein eher ausgeschlossen bleiben. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften soll vertieft werden. Die

Einbeziehung eines Schulsozialarbeiters wird von uns angeregt und befürwortet.

Erste Schritte sind in Richtung Sozialer Arbeit und Erlebnispädagogik erfolgten bereits im letzten Schuljahr zusammen mit „Jugend Aktiv“, einem Träger für Soziale Arbeit im Jugendbereich. Die dabei ermöglichten Erfahrungen der Schüler werden als wichtig erachtet, um den Schülern eine Standortfindung im Leben zu erleichtern. Dieses Angebot sollte erweitert werden bzw. einen festen Bestandteil in einer Ganztagesbetreuung einnehmen.

Grundlegend soll also ein attraktives Angebot an zusätzlichen Lernangeboten geschaffen werden und keine reine Betreuungseinrichtung.

## 2. Möglichkeiten der Realisierung

Die Unterrichtszeiten wurden an der DRS bereits für das Schuljahr 06/07 verändert (siehe oben). Diese veränderten Zeiten lassen eine Kombination von Ganztagesklassen und herkömmlichen Klassen problemlos zu. Momentan haben wir eine Mittagspause von 12.30 - 14.00 Uhr. Diese würde bei einem Ganztagesklassenbetrieb in der Form gestaltet, dass um 12.30 Mittagessen ausgegeben wird und anschließend Zeit für Bewegungsangebote, Spielmöglichkeiten, Bastelmöglichkeiten ist, aber auch Arbeitsmöglichkeiten in einer Mediothek, einem Gruppenarbeitsraum oder im PC-Raum angeboten werden.

Wie dies planerisch umgesetzt werden könnte, soll die untenstehende Grafik aufzeigen. Weitere Varianten sind denkbar. Deutlich wird, dass um eine im geplanten Rahmen stattfindende Betreuung zu gewährleisten, Ressourcen von außerhalb des Kollegiums nötig sind. Diskussionspunkte wären auch die nachmittägliche Dauer, oder der morgendliche Beginn. Im Planungsbeispiel ist auch der Bedarf an Betreuung ersichtlich, der zusätzlich entsteht.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30 – 8.15	<b>Morgenkreis</b> U	U	-	U	U
8.15 – 9.00			U		
9.15 – 10.00	U	<b>SPORT</b>	U	U	U
10.00 – 10.45			U		
11.00 – 11.45	<b>Kooperation</b>	U	U	<b>Kooperation</b>	<b>SPORT</b>
11.45 – 12.30			U		
<b>Mittagspause / Mittagessen / Spielangebote / Betreutes Arbeiten</b>					
13.30-14.15	U	<b>AG</b>	<b>Kooperation</b>	U	
14.15-15.00					
15.00-16.00	<b>Hausaufgabe</b>	<b>Hausaufgabe</b>	<b>Hausaufgabe</b>	<b>Hausaufgabe</b>	

Anmerkung: am Mittwoch müssen die Unterrichtszeiten an einen anderen Rhythmus angepasst werden, da unsere Schülerinnen und Schüler den OPNV in der ersten Stunden aus Kapazitätsgründen nicht nutzen dürfen.

Der beispielhafte Stundenplan zeigt die Rhythmisierung eines Unterrichtstages auf. Wichtig ist, dass sich Unterricht und außerunterrichtliche Angebote, wie Kooperationen und AGs abwechseln und nicht nur am Nachmittag stattfinden. Auch am Nachmittag findet Regelunterricht statt.

### **3. Welche Angebote soll eine Ganztagesbetreuung an der DRS machen?**

Die Rhythmisierung des Unterrichtstages und die Schaffung von Angeboten außerhalb des normalen Unterrichts erfordert das Einbeziehen von Partnern. Die Angebote sollen nicht als „Pausenfüller“ angesehen werden, sondern zu einer besseren Rhythmisierung des Unterrichtsalltages führen und den Schultag abwechslungsreicher gestalten. Dadurch wird Unterricht in den Nachmittag verschoben. Folgende Angebote sind vorstellbar

- Bewegungsangebote sollen sich regelmäßig mit Unterrichtsangeboten abwechseln. Sportstunden können durch die Kontingenzstundentafel passend verplant werden. In Kooperationen werden darüber hinausgehende Angebote gemacht (z.B. in Zusammenarbeit mit der Kindersportschule der TG Biberach, KiSS). Auch offene Spiel- und Bewegungsangebote sind gerade für jüngere Schülerinnen und Schüler sehr wichtig. Im folgenden Abschnitt wird dies näher erläutert.
- musische Angebote in Zusammenarbeit mit der Bruno-Frey-Musikschule (Jugendmusikschule der Stadt Biberach). Hier arbeiten wir beim Projekt „Klassenmusizieren“ in Klasse 5 und 6 seit sechs Jahren erfolgreich zusammen. Eine Klasse in Stufe 5 und 6 hat verstärkten Musikunterricht, alle Kinder dieser Klassen erlernen ein Instrument und bilden jeweils ein Orchester.
- Kooperation mit der Jugendkunstschule Biberach (JuKs), hier arbeiten wir bereits bei der Vorbereitung und Durchführung von Musicals zum zweiten Mal zusammen.
- Die Zusammenarbeit mit einem oder mehreren lokalen Unternehmen kann über die IHK initiiert werden und soll ein weiterer Baustein unseres Ganztagesklassenkonzeptes werden.
- Der neu gestaltete Technikbereich kann so in das Angebot miteinbezogen werden. Die ist immer wieder ein Motivationsfeld für Schüler, die sich sonst mit Lernen eher schwer tun.
- erlebnispädagogische Angebote (z.B. Projekte wie „Zündfunke“ von Jugend Aktiv). Der Träger für Soziale Arbeit in Biberach Jugend Aktiv hat im letzten Schuljahr einzelne Projekte in verschiedenen Klassen unserer Schule durchgeführt.
- Bestehende Arbeitsgemeinschaften wie Fußball AG, Handball, Theater AG sowie Förderunterricht, z. B unser Förderkonzept Deutsch Klasse 5 und 6 können und sollen in das Angebot integriert werden.
- Die Schaffung und Nutzung der einer Schülerbücherei/Mediothek für vermehrtes selbstorganisiertes Lernen.
- Einsatz von Schüler/innen im Rahmen des themenorientierten Projektes „Soziales Engagement“ bei HA-Betreuung, sportlichen Angeboten,

Spieleangeboten, AGs. Möglichkeiten bilden hier die Ausbildung von Schülermentoren und die Erweiterung unseres Projektes „offene Schule“

- Ein „Schülercafe“ als WVR-Projekt durch wechselnde Schulklassen. (WVR ist ein im Bildungsplan der Realschule aufgeführtes verpflichtendes Projekt)
- außerschulische Hilfen (Vereine, Fachkräfte als Lehrbeauftragte, Eltern) für die Betreuung von selbstverantwortetem Arbeiten und für die Beaufsichtigung von Pausen- und Spielangeboten.
- Personal für die Betreuung der Mensa und zur Essensausgabe, weitere bezahlte Aufsichtspersonen. Die Notwendigkeit eines Sozialarbeiters an unserer Schule wird in einem eigenständigen Konzept beschrieben.

Die Durchführung muss unserer Meinung nach nicht zwingend ein Gratisangebot des Schulträgers sein, sondern könnte durchaus von Seiten der Eltern mit einem Eigenanteil finanziert werden. Andere Schulen in der Gemeinde (Birkendorf-Grundschule) und im Umkreis (Friedrich-Adler-Realschule Laupheim) gehen bei der Finanzierung ähnlich vor.

### **Bewegungs- und Spielangebote**

Bewegungsangebote sind ein wesentlicher Bestandteil eines rhythmisierten Unterrichtstages und bieten gerade in der Altersstufe der Schülerinnen und Schüler der Realschule einen wichtigen Ausgleich zum Lernen. Von Angeboten in dieser Form erwarten auch wir die Umwandlung von Konfliktpotential und Aggressionen in positive Energie. Unter dem Aspekt, dass sich Jugendliche immer weniger bewegen ist dies ein wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes.

- Wichtig sind Möglichkeiten sowohl für individuelle wie auch für Gruppenerfahrungen. Das können Mannschaftsspiele wie Fußball, Basketball, Hockey oder Volleyball sein oder Partnerspiele wie Tischtennis und Badminton. Eine individuelle Erfahrung ließe sich z. B. mit dem Einradfahren machen.
- ein Erproben und Einschätzen lernen der eigenen Kräfte in jahrgangsübergreifenden Gruppen, was sich bei den oben genannten Großspielen wie auch bei einfachen Bewegungsspielen umsetzen lässt.
- kontinuierliche Trainingsabläufe zur Erlangung körperlicher Fitness und eines ausgeglichenen psychomotorischen Befindens, was auf spielerische Art und Weise bei Tänzen wie Hip-Hop, Gestaltungstanz, Rap und Jazz-Tanz gefördert werden kann.
- die Schaffung eines Kreativ - „Raumes“, in dessen Rahmen Bewegung mit Musik künstlerisch umgesetzt werden kann. Dazu gehört neben oben genannten Tanzformen auch die rhythmische Gymnastik.
- die Möglichkeit der Bewusstwerdung des eigenen Körpers, was sich mit Entspannungsübungen noch vertiefen lässt.
- Schulung und Harmonisierung der gesamten Motorik und die Entwicklung eines adäquaten Körper - Raum - Schemas ( „Ich und Wir im Raum“)



- Steigerung der Leistungsbereitschaft durch Teilnahme an Wettkämpfen, die an pädagogischen Zielen ausgerichtet sind (Jugend trainiert für Olympia)
- Stärkung des Durchhaltevermögens
- Entwicklung und Stärkung von Regelbewusstsein und Teamfähigkeit, was man neben allen Spielen v.a. an der Kletterwand verdeutlichen kann. Erste Erfahrungen wurden hier gemacht, doch wegen einer fehlenden Kletterwand kann im Moment kein Angebot stattfinden.
- die eigenen körperlichen Grenzen erfahrbar zu machen

#### 4. Vernetzung mit außerschulischen Partnern

Die bereits jetzt bestehenden vielfältigen Verbindungen und Vernetzungen der DRS mit verschiedenen Kooperationspartnern sollen gefestigt und weiter ausgebaut werden.

Das folgende Schaubild zeigt die mögliche und zum großen Teil bereits existierende Zusammenarbeit, die in vielen Fällen auch zu vertiefen ist.



#### 5. Raum- und Ausstattungsbedarf zur Erweiterung des pädagogischen Konzepts

Die BLK (Bund-Länder-Kommission) zeigte aus ersten Ganztageserschulversuchen auf, dass es bei einer solchen Einrichtung einen Mehrbedarf an Schulräumen, Außenanlagen und Sachkosten gibt sowie ein Mehrbedarf an Lehrpersonal und zusätzlichem sozialpädagogischem Personal entsteht.

Das Schulgebäude sollte so viele Gelegenheiten zur Kommunikation und Zusammenarbeit geben wie irgendwie möglich. Es muss Bereiche geben die den Kindern unter zurückgenommener Aufsicht allein zur Verfügung stehen. In die sie sich auch zurückziehen können, um Freundschaften zu pflegen, sich allein zu beschäftigen oder Schule als Lebensraum erfahren zu können hin zu dem Ziel pfleglich mit Einrichtungen umzugehen nach dem Motto: Was man schätzt, das pflegt man auch. Diese Angebote sind vor allem für die Mittagspause von großer Bedeutung.

Dr. Rotraut Walden vom Institut für Psychologie an der Universität in Koblenz spricht sich dafür aus, dass die Bedürfnisse der Schüler und Lehrer schon bei der Planung berücksichtigt werden sollen. Auch sie fordert, dass Schülerinnen und Schüler eigene Raumbereiche zum Lernen, Arbeiten, Entdecken, Spielen oder Sport bekommen. Ein „Zuhausefühlen“ an einer Schule wird v.a. dann ermöglicht, wenn Kinder, Eltern und Lehrer ihre eigene Schule mitgestalten. Sie teilt die Auffassung des Schulbauarchitekten Prof. Peter Hübner aus Stuttgart: „Schönere Selbstgestaltung der Schulen fördert die Verantwortlichkeit für die Umwelt und eine Abnahme des Vandalismus.“ Auch die Fachhochschule Biberach veröffentlicht immer wieder Ergebnisse, die in diese Richtung weisen (siehe auch Projekt mit der Gaisental-Grundschule in Biberach)

Deshalb sollten zukunftsweisende Schulen folgende Kriterien beachten: Mitentscheidung aller Nutzer, generell Rückzugsmöglichkeiten für Schüler und Lehrer, Gliederung der Klassenräume, klare Orientierung im Eingangsbereich, umweltfreundliche Baumaterialien, Möglichkeit, die räumlichen Bedingungen wie Beleuchtung, Belüftung, Kühlung oder Beheizung selbst zu regulieren, natürliche Belichtung, Flexibilität und Multifunktionalität der Räume, gute Akustik und Schallschutz, unfallsichere Spielgeräte im Schulhof, ein Angebot für ein Erfahrungsfeld der Sinne. (Literatur: „Schulen der Zukunft“ von Roland Walden und Simone Borrelbach)

Im Einzelnen müssen für die Einrichtung von Ganztagesklassen an der DRS folgende räumliche Veränderungen geschaffen werden bzw. Anschaffungen getätigt werden:

1. Spiel- und Bewegungshalle. Gerade auch bei schlechtem Wetter ist Bewegung dringend nötig. Die Erhaltung der Gymnastikhalle und später ggf. auch eine Turnhallenöffnung über die Mittagszeit sind wichtige Maßnahmen.
2. Eine Mensa für alle 180 bzw. 360 Schüler der Ganztagesklassen, da für diese Schüler das Mittagessen verbindlich ist. Dazu kommen Schüler, die nachmittags Unterricht haben und das Essensangebot wahrnehmen wollen. Das Essen kann in zwei Schichten ausgegeben werden und man müsste sich bei der Planung an Vorgaben von Ganztagesessschulen ähnlicher Größenordnung orientieren. Diese Mensa soll außerhalb der Essenszeiten gleichzeitig als Aufenthaltsraum dienen können. Dazu gehören Spül- und Vorratsräume, Warmhaltetheken und ein

Essenausgabebereich, der evtl. auch in der Pause vom Bäcker genutzt werden könnte. Von großer Bedeutung ist, dass die Mensa auch für die Schülerinnen und Schüler der Regelklassen zur Verfügung steht, die Nachmittagsunterricht haben

3. Ein Kiosk oder Schülercafe. Dieses Angebot könnte im Rahmen des TOP „Soziales Engagement“ und TOP WVR von Schülern der 9.Klassen entwickelt und ausgeführt werden. Hier wäre auch die Möglichkeit für unsere Schülerinnen und Schüler morgens ein Frühstück einzunehmen, da wie oben beschrieben sehr viele Kinder ohne Frühstück in die Schule kommen.
4. Eine Mediothek mit Schülerarbeitsplätzen um selbstverantwortetes Lernen und Arbeiten zu ermöglichen und Recherchemöglichkeiten zu schaffen. So können Voraussetzungen für selbstständiges Lernen geschaffen werden. Die Mediothek muss zeitgemäße Recherchemöglichkeiten in Literatur und elektronischen Medien bieten und soll auch Arbeitsplätze für ruhiges Arbeiten einzelner Schülerinnen und Schüler anbieten.
5. Für Schüler zugängliche PC-Arbeitsplätze, z.B. im Bereich der ehemaligen Hausmeisterwohnung
6. Gruppenarbeitsplätze im jetzigen Aufenthaltsraum, auch um Arbeitsplätze zu dezentralisieren.
7. Ein Ruheraum, der in unserer jetzigen Bücherei als relativ abgelegenen Raum installiert werden könnte
8. Ein ungefährlicher Fitnessraum mit geregelten Öffnungszeiten
9. Ein Raum für die Unterbringung eines Sozialarbeiters
10. Ein offener Freizeitbereich mit Sitzecken, sowie einem „Veranstaltungsbereich“ , was bei einem Umbau des Pausenhofes mitbedacht werden muss.
11. Ein Pausenhof mit attraktiven Bewegungsangeboten. Für den Umbau des Pausenhofes gibt es bereits ein Konzept, dieses sollte dabei Beachtung finden.
12. Ein festes Klassenzimmer für jede Klasse, das nicht für Wanderklassen benutzt werden darf, mit variablen Zwischenwänden für Ruhe und Gruppenphasen, Einzeltischen, abschließbaren Fächern für Schüler sowie einem abschließbaren Materialschränk für Lehrer, einem Computerplatz, Bücherregalen und Vorhängen, um das Motto „Leben in die Schule bringen“ auch sichtbar zu machen. Nach unserer Auffassung eignen sich v.a. unsere Klassenzimmer im EG (E21 – E29) dazu besonders gut, weil sie einmal die entsprechende Größe besitzen, um flexibles Arbeiten zu ermöglichen und zum anderen leicht mit den

weiteren Angeboten wie Gruppenarbeitsplätzen, Ruheraum, offener Freizeitbereich, etc. verknüpfbar sind.

13. Die Ausstattung unserer Schule mit Klassenräume für alle Klassen unserer Schule. Wanderklassen sorgen oftmals für unnötiges Konfliktpotential und Zerstörungen. Bei der momentanen Größe unserer Schule fehlen fünf Klassenzimmer, drei weitere Klassenzimmer sind nach dem gültigen Modellraumprogramm unter der vorgeschriebenen Größe und lassen sich nur bedingt nutzen.
14. Umbau des Verwaltungstraktes hinsichtlich Lehrerarbeitsplätzen und Besprechungsmöglichkeiten. Damit Lehrer künftig mehr Zeit an der Schule verbringen können bzw. Präsenzzeiten sinnvoll genutzt werden können, muss ihnen ein Arbeiten ermöglicht werden. Das bedeutet Platz für diverse Vorbereitungs-materialien, abgetrennt vom normalen Lehrerzimmer, das für Besprechungen untereinander dienen soll.

Dieser Umbau ist eine längerfristige Überlegung, sollte in das Konzept mit aufgenommen werden, müsste aber sicher nicht von Anfang an zwingend umgesetzt werden.

## **6. Personalbedarf für die geplante Erweiterung**

Eine Erweiterung des pädagogischen Konzepts bringt auch hinsichtlich der personellen Situation Konsequenzen mit sich. Nicht alle zusätzlichen Angebote können von Lehrern der DRS geleistet werden.

Um „Bewegung und Sport“, musische und technische Angebote zu einem neuen Schwerpunkt werden zu lassen, bedarf es einer Anzahl von Fachkräften, die auch in diesen Bereichen eine entsprechende Ausbildung oder Erfahrung mitbringen. Die genannten Kooperationspartner verfügen über geeignete Personen.

Die Einbindung von Schulsozialarbeit, von pädagogisch ausgebildeten Betreuern, sowie Aufsichtspersonal, z.B. für die Mittagspause in ausreichender Zahl ist für ein Gelingen des Ansatzes von großer Bedeutung.

Das Konzept offene Ganztageschule erfordert die Ausweitung des Angebotes auf vier Nachmittage um genehmigt zu werden. Mittwochnachmittag müssen wir die in der VV „Arbeitszeit der Lehrer an öffentlichen Schulen“ geregelte und vorgeschriebene Kooperationszeit einbauen. In dieser Kooperationszeit werden nötige Konferenzen, Besprechungen und Fortbildungen abgehalten. Lehrer stehen zu dieser Zeit nicht zur Verfügung es kann keine Unterricht angeboten werden.

Die Bewirtschaftung der Mensa und die Betreuung der Mittagspause erfordert den Einsatz externen Personals. Das Schülercafé könnte unter eigener Regie betrieben werden, wobei zu beachten ist, inwiefern

erforderliche Hygienestandards von Schülerinnen und Schülern eingehalten werden können.

Ebenso entsteht ein zusätzlicher Bedarf an Lehrerarbeitszeit. Laut Erlass sollen offene Ganztagesangebote in allen allgemeinbildenden Schularten mit zusätzlichen Lehrerwochenstunden ausgestattet werden und wenn „die Betreuung außerhalb des Unterrichts durch die kommunalen Schulträger sichergestellt sei, könne der quantitative Ausbau zur Ganztagesesschule erfolgen“. Schulen mit genehmigtem offenem Ganztagesangebot erhalten so zwei Lehrerstunden pro Woche je Klasse bzw. Gruppe von 20 Schülern. Vor Unterrichtsbeginn und in den mittlerweile zwei Pausen zusätzlich anfallende Aufsichten werden bereits seit diesem Schuljahr beim Projekt „offene Schule“ von den Lehrerinnen und Lehrern geleistet.

## **7.Schlusswort**

Die Dollinger - Realschule Biberach bildet einen großen – vielleicht sogar den größten – Teil der zukünftigen Arbeitskräfte für die Region aus, der Standortfaktor Bildung ist für die Region mit ihren hochqualifizierten Arbeitsplätzen von großer Bedeutung. Für den anhaltenden Zuzug nach Biberach ist die Qualität des schulischen Angebotes ein entscheidender Faktor. Unter diesen Aspekten ist es erforderlich, dass sich die Schule weiterhin positiv entwickeln kann und dementsprechend unterstützt wird.

Schule muss, um für die zukünftigen Anforderungen gerüstet zu sein ein vielfältiges, attraktives Angebot an Arbeits- und Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten. Nur dann ist es möglich, das Leben in die Schule hinein zu bringen und eine hohe Schulqualität zu erhalten.

Beim von uns geplanten zweizügigen Angebot gehen wir im Moment davon aus, dass dieser Betrieb bis einschließlich Klasse 9 erforderlich ist. Bei einer Zweizügigkeit können wir so pro Klassenstufe 66 (2 x 33) Schülerinnen und Schüler im Ganztageszug aufnehmen, bei fünf Klassenstufen wären dies 330 Schülerinnen und Schüler. Unser Gedanke ist zunächst schrittweise in Klasse fünf anzufangen. Die Klassenstufen werden Jahr für Jahr aufgebaut.

Mit der Veränderung der Gymnasien hin zu G8, den Brennpunkt-Hauptschulen und bereits der Einrichtung einiger Grundschulen hin zu Ganztagesesschulen und Schulen mit Ganztageszügen gibt es inzwischen genügend Beispiele und auch Erfahrungen, die aufzeigen, wie sich ein Ganztageskonzept sinnvoll und praktikabel umsetzen lässt. Die Dollinger-Realschule als eine der größten Realschule Baden-Württembergs möchte an der Entwicklung unbedingt teilhaben.

Für die Schulart Realschule und für die Dollinger-Realschule in Biberach erwarten wir weiterhin einen großen Zuspruch bei Schülern und Eltern. Aus diesem Grund ist uns eine Qualitätssteigerung durch die Schaffung eines Ganztagesangebotes von großer Bedeutung und wir bitten deshalb um Unterstützung unseres Vorhabens.